

Glatte Landung in Sevilla.

Stürmischer Jubel der Bevölkerung.

Die Landung des Luftschiffs „Graf Zeppelin“ in Sevilla vollzog sich um 19.05 mitteleuropäischer Zeit ohne Schwierigkeiten. Das Luftschiff wurde am Luftschiffmast verankert. Auf dem Flugplatz Tablada hatten sich unabsehbare Menschenmengen versammelt und begrüßten das Luftschiff mit großem Jubel.

Auf dem Flugplatz Tablada bei Sevilla befanden sich der Chef des spanischen Militärflugwesens, General Palmes, und der spanische Infant Don Alfonso, der Fliegeroffizier ist und die Weiterreise des „Graf Zeppelin“ von Sevilla aus mitmacht.

Man hatte vor dem Erscheinen des „Graf Zeppelin“ von Sevilla aus vergeblich versucht, Funkverbindung mit dem Luftschiff aufzunehmen, was eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen hatte, die erst schwand, als die erste sichere Standortmeldung eintraf. Die Wetterprognose für die nächsten Tage ist außerordentlich günstig.

Die „Graf-Zeppelin“-Nordlandsfahrt ausverkauft.

Die im Fabrianprogramm des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ für Dienstag, den 15. Juli, vorgesehene Nordlandsfahrt ist bereits jetzt ausverkauft. Ein schweizerischer Industrieller hat für 60.000 Mark alle Karten erworben. Diese Tatsache ist ein neuerlicher Beweis für das große Interesse, das man besonders in der Schweiz den Flügen des „Graf Zeppelin“ entgegenbringt. Die Fahrt wird etwa 60 Stunden dauern und sich bis Spitzbergen ausdehnen.

Die thüringischen Polizeiposten.

Kabinett billigt Fried's Ernennungen.

Das thüringische Kabinett genehmigte die endgültige Besetzung der Polizeileitungsstellen nach dem Vorschlag des Ministers Fried. Polizeidirektor in Weimar wird Regierungsrat im Wartestand Sellwig, der Nationalsozialist ist. Assessor Ortlepp, der von den Nationalsozialisten ursprünglich für den Weimarer Polizeidirektorenposten vorgesehen war, wird als Regierungsrat die Leitung der Landesstrafpolizeistelle im Innenministerium übernehmen.

Thüringens Antwort an das Reichsinnenministerium.

Weimar. Im Landtag wurde bekanntgegeben, daß der thüringische Staatsminister Baum in den nächsten Tagen an den Reichsinnenminister Dr. Brüning ein Antwortschreiben auf dessen Anfrage wegen der nationalsozialistischen Bewerber um die Polizeidirektorenstellen richten und ihm das Ergebnis der Kabinettsbeschlüsse, nach denen diese Stellen besetzt wurden, zur Kenntnis bringen wird.

Neue Trichter, neue Erdrisse bei Bienenburg.

Die wirtschaftlichen Folgen der Katastrophe.

An der Landstraße nach Osterwieck hat sich, wie aus Bienenburg berichtet wird, ein Trichter gebildet, der einen Durchmesser von drei und eine Tiefe von zwei Metern hat. Zahlreiche Ausstrahlungen von Erdrissen umgeben den Trichter, der sich an einer Stelle befindet, wo vor 45 Jahren bereits Tiefbohrungen ausgeführt wurden. Ein weiterer Einsturz ereignete sich in einem Gemüsegarten der Zuckfabrik, etwa 50 Meter nördlich von dem ersten Einsturz. Der Trichter hat drei Meter Durchmesser und ist acht Meter tief. Im Kalibergwerk Bienenburg selbst sind die Lagerwässer weiter angestiegen. So steht das Wasser in den Schächten 2 und 3 bereits 175 Meter über der sechsten Sohle.

Wirtschaftlich hat sich die Katastrophe nunmehr dahin ausgewirkt, daß vier leitende Beamte des Kalibergwerks nach Osterwieck, Weicherode und Klein-Bodungen verlegt worden sind. Bis zur Beendigung der Wiederherstellungsarbeiten, für die mit einer Dauer von zwei Jahren gerechnet wird, erfolgt die Kaliberggewinnung in stärkerem Umfang im Kalibergwerk Weicherode, das seit 1927 in Reserve steht. Dort sind bereits 100 Arbeiter der insgesamt 450 Mann betragenden Bienenburger Belegschaft untergebracht worden. Abgesehen von etwa 100 zur Entlassung kommenden Arbeitern, die die Invalditätsgrenze erreicht haben oder demnächst erreichen, wird der Rest der Belegschaft für die Aufbauarbeiten, insbesondere für die Abteufarbeiten, verwendet.

Uberschwemmungskatastrophe in Rumänien.

Ganze Ortschaften unter Wasser.

Die Überschwemmungen im Moldaugebiet nehmen in Biatra (an der Wistria) einen immer bedrohlicheren Umfang an. Viele Fabriken sind völlig überschwemmt. Allein in dieser Stadt sind mehrere hundert Familien ohne Obdach. In Bacau sind 50 Häuser vom Hochwasser zerstört worden, das hier stellenweise ein Höhe von drei Metern erreichte. 500 Personen sind ohne Unterkunft. In Roman an der Moldava stehen 100 Häuser unter Wasser. Die Eisenbahnverbindungen sind unterbrochen. Truppen sind zur Hilfeleistung aufgebracht.

Unwetter im Junital.

Junital. Ein gewaltiger Höfursturm, der mit elementarer Wucht eine Stunde lang über das Junital hinwegbraute, hat an Kulturen und Bauwerken mancherlei Schäden angerichtet.

Die Modernisierung des ländlichen Postwesens.

Keine Herabsetzung der Rundfunkgebühren.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wies Reichspostminister Schädel bei Beratung des Postetat's darauf hin, daß im Ausbau des Selbstauschlußwesens auf dem platten Lande alles geschehen solle, was im Rahmen der verfügbaren Mittel möglich ist. Die Verknüpfung der Landpostzustellung wird weitergeführt. Nach den letzten Feststellungen werden zurzeit über 3 Millionen Landbewohner auf diese Weise versorgt.

Auch auf den Rundfunk, an dem im Ausschuß mancherlei Kritik geübt wurde, kam Minister Schädel zu sprechen. Er vertrat die Meinung, daß im Rund-

funkwesen die Programme nicht verschlechtert werden dürfen. Bei der gegenwärtigen Finanzlage ist in absehbarer Zeit eine Senkung der Rundfunkgebühren nicht möglich, ebensowenig wie eine Herabsetzung der Fernspreckgebühren für Wenigsprecher. Im Rundfunk genießen Schwerkrankenbeschädigte, Heilanstalten, Blinde und Gebrechliche, die wirtschaftlich notleidend sind, Gebührenermäßigung. Es seien jetzt 31 535 gebührenermäßigte Rundfunkanlagen vorhanden.

Kleine Nachrichten

Politischer Zusammenstoß bei Weiskensfeld. — 445 Verletzte.

Weiskensfeld. Zwischen zwei Gruppen von Hallschen Nationalsozialisten, die zu einem Treffen nach Weiskensfeld wollten, und Hallschen Kommunisten, die ihnen den Weg verlegen wollten, kam es hier zu einem Zusammenstoß. Ein mit Nationalsozialisten besetzter Kraftwagen, der mit Steinwürfen angegriffen wurde, geriet dabei in den Straßen Graben. Der Führer des Autos wurde von den Kommunisten durch einen Dieb über den Kopf so schwer verletzt, daß er in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Weitere sechs Verletzte konnten nach kurzer Behandlung wieder entlassen werden. Das Polizeipräsidium hatte zweimal ein Überfallkommando von 30 Mann entsandt. Alle Teilnehmer wurden untersucht, Waffen wurden aber nicht gefunden. 265 Kommunisten und 180 Nationalsozialisten wurden hinführt und nach ihrer Vernehmung gruppenweise wieder entlassen und nach Halle abgeführt. Das Treffen in Weiskensfeld verlief ruhig.

Ward an einem Förster.

Sorau. In Ober-Allersdorf wurde auf dem Heimwege zum Gutshof der 73jährige Gutsförster Arnold erschlagen aufgefunden. Die Leiche weist schwere Schädelverletzungen am Kopf und im Gesicht auf. Der Tod ist infolge Schädelbruchs eingetreten. Da bei dem Erschlagenen eine Uhr und sonstige Wertgegenstände gefunden wurden, wird ein Raubmord vermutet.

Der deutsche Liedertag.

Ein Aufruf an die deutschen Säger.

Der Deutsche Sängerbund wird am 29. Juni erstmalig einen „Deutschen Liedertag“ veranstalten. Die Veranstaltung verfolgt den Zweck, die Pflege des Volksliedes insbesondere durch den Männergesang zu heben und zu verbreiten. „Platzhingen“ in Stadt und Land sollen zur Erreichung dieses hohen Zieles beitragen. Der Vorsitzende des D. S. B., Geheimrat Hammerschmidt-München, wendet sich in einem Aufruf an die deutschen Säger mit der Bitte um allseitige Unterstützung der Veranstaltung. Der Liedertag steht in Verbindung mit der 700-Jahr-Feier des großen Minnesängers Walther von der Vogelweide. Dr. Hammerschmidt schreibt in seinem Aufruf: „Walther war nicht nur ein Dichter herrlicher Lieder, er fand auch die Weise dazu und trug sie als Säger mit Saitenspiel vor. Wir geben euch die Anregung: Verbindet mit dem Deutschen Liedertag das Gebeten an den unvergänglichen Säger, der sein deutsches Vaterland über alles liebte und deutscheucht und Sitte in so ergreifenden Worten pries.“ Es heißt dann weiter, größere Vereine möchten nach Möglichkeit Ehre auf Texte Walthers von der Vogelweide zum Vortrag bringen. Die Durchführung des Liedertages, die ganz den Mitgliedsbänden überlassen ist, verspricht ein großer Erfolg zu werden. Vereine in Stadt und Land haben sich bereit erklärt, durch Singen auf dem Markte, in Parks usw. der Idee des Tages zu dienen. Der 29. Juni dürfte, wenn das Wetter günstig ist, ein „großer Tag“ für die Vereine werden, die durch ihre Mitwirkung wieder einmal den Beweis erbringen, welche Bedeutung die Pflege des Volksliedes in unserem Kulturleben einnimmt.

Obne sich auf ein „Programm“ festlegen zu wollen, betont der neugewählte Obmann des Musikauschusses, Staatskapellmeister Dr. Laugs, daß er mit allem Nachdruck für die Möglichkeit der Aufnahme unserer Frauen- und Gemischten Chöre in den D. S. B. eintreten werde, nicht nur aus künstlerischen Gründen, sondern auch aus denen der Gerechtigkeit und Logik.

Hus unlerer Heimat

Wilsdruff, am 20. Mai 1930.

Werkblatt für den 21. Mai.

Sonnenaufgang	4 ⁴⁰	Mondaufgang	1 ⁰⁰
Sonnenuntergang	19 ²⁰	Monduntergang	11 ²¹

1471: Albrecht Dürer geb. — 1506: Christoph Columbus gestorben.

Das Blumenbrett.

Mancher hält sich zum persönlichen Gebrauch einen kleinen Garten mit Laube, um ein bißchen Natur kneten zu können, mancher begnügt sich für diesen Zweck mit einem mit Blumen geschmückten Balkon und mancher ist schon mit einem Blumenbrett vor dem Fenster zufrieden. Das Blumenbrett, das ist die „freie Natur“ jener Armisten, die nicht oft und nicht weit von ihrem Hause wegkommen, aber trotzdem gern etwas vom Frühling und vom Sommer haben möchten. Es gibt sogar Leute, die schon durch einen einzigen Blumentopf, durch ein bescheidenes Tongeschirr mit Geranien oder Fuchsien, glücklich gemacht werden können. Aber bleiben wir beim Blumenbrett. Gewöhnlich ist es grün angestrichen wie die Hoffnung und in freundschaftlicher Harmonie mit dem Grün der Wiesen und des Waldes. Es kann einen soliden, geschlossenen Blumentafel darstellen, aber es kann auch statuenartig geformt sein. Aber sporn darüber sollte man unter keinen Umständen, und wenn es sich auch, besonders in den großen Städten, die sich für sehr vornehm halten, oft an den nach dem Hof hinausgehenden Fenstern verliert, so brauche es sich wirklich auch dann nicht zu schämen, wenn es, wie das glücklicherweise noch in den kleineren Orten der Fall ist, an den Straßenfronten der Häuser steht. Ein richtiges Blumenbrett mit roten und blauen und gelben Blumen kann sehr poetisch wirken und geradezu zur Schwärmerie verleiten. Früher dachte man sich noch Mädchen mit blonden Grenchenzöpfen dahinter, aber das ist nun ja, wo es die vielen Publizisten gibt, nicht immer mehr der Fall. Aber eine intime weibliche Angelegenheit bleibt das Blumenbrett trotzdem. Ein Hausvater widmet sich in seinen Freizeiten vielleicht einem Balkon, weil der immerhin schon eine größere, an einen gepflegten Garten erinnernde Sache ist, aber mit dem Blumenbrett beschäftigen sich liebevoll nur die Hausfrau und die Hausvater. Jede einzelne Blume im Topf wird besonders gepflegt, zur richtigen Zeit mit Wasser gelabt, von unangenehmen Insekten befreit, mit Bändchen an Stängeln gebunden und ästhetisch behandelt wie ein heranwachsendes Kind und wenn neben dem Vergnügen und dem Stolz der Mutterchen vielleicht auch noch ein Topf mit Schnittlauch steht, so tut das der Poesie des Blumenbrettes durchaus keinen Abbruch.

Wer einen tüchtigen Gedankenflug hat, kann von dem Blumenbrett direkt auf das „Interieur“ des Hauses schließen: werden die Blumen lieblos behandelt, so herrscht sicher auch drinnen nicht allzuviel Liebe, während ein fröhlich lachendes Blumenbrett ein freundliches Familienleben ahnen läßt. Und wenn das auch nur Phantasie sein sollten, so sind sie doch so schön, daß sie wahr sein müssen. Und darum hat das Blumenbrett, das hin und wieder Besuch bekommt von Schmetterlingen und Hummeln und Bienen, bei jedem etwas nachdenklich veranlagten Menschen einen Stein im Brett — sozusagen!

Mehr Rücksicht beim Lautsprecherempfang! In der warmen Jahreszeit wird der Lautsprecherempfang wieder vielfach in den Gärten, bei geöffneten Fenstern oder sonstwie in der Öffentlichkeit betrieben. Jeder Rundfunkteilnehmer sollte es sich aber zum Prinzip machen, mit seinem Apparat die Nachbarn nicht zu stören und ihnen nicht zur Last zu fallen. Die Rücksicht auf Rufsuchende, Kranke, Bedrückte und Erholungsbedürftige ist eine einfache Menschenpflicht. Wenn diese Rücksichtnahme jeden Hörer zum obersten Gesetz wird, ist es nicht nötig, nach Verbote und Verboten zu rufen. Lediglich ist der Betrieb des Lautsprechers in der Öffentlichkeit — darunter fällt bereits der Betrieb bei geöffneten Fenstern — verboten u. kann nach § 20, Ziffer 11 StGB, bestraft werden.

Kriegschronik. Wir bearbeiten zur Zeit den letzten Band unserer Kriegschronik. Er soll das Jahr 1918 enthalten mit einem Anhang: Revolution und Inflation. Um jene Tage möglichst anschaulich vorzuführen, um sie kommenden Geschlechtern naturgetreu zu erhalten, bitten wir um die Mitarbeit aller Kreise unserer Leserschaft. Wer in diesen Zeiten etwas erlebt, wer ein Schriftstück dieser Zeit hat usw., wird gebeten, uns bis zum 15. 10. Mitteilung davon zu machen. Die vier Bände unserer Kriegschronik bilden dann ein Werk, um das uns die meisten Teile unseres Vaterlandes beneiden.

Die „Grüne Gasse“ lebt wieder auf. Beim Beseitigen des Puhes an der Straßenfront des ausgebauten Richterhofes hat die Zeit für die „Grüne Gasse“, der in Stein eingemeißelt ist, zum Vorschein. Der Name „Grüne Gasse“ dürfte wohl auf dem Grundstück zurückzuführen sein, das das östlich der Straße befindliche Gelände früher ungebaut war und meistens aus Wiese bestand.

Eine botanische Wanderung unternimmt kommenden Sonntag der Verein für Natur- und Heimatkunde ins Triebitz. Man fährt 7.03 Uhr mit der Eisenbahn nach Helbigsdorf und wandert so, daß die Rückkehr mit Postauto 12.40 Uhr erfolgen kann. Gäste sind willkommen.

Eine Ansitze, die sich besonders bei den Kindern beliebt, ist die, bald sie nur einen Stützpunkt für einen Instand sind, ist die, jeden nur beschreibbaren Ort als Schreibstube anzusehen und mit allerhand unnützer, wenn nicht gar gemeiner Krügelei zu versehen. Leider wird diese Ansitze, die von großer Rücksichtlosigkeit zeugt, auch von großen Kindern fortgesetzt. Besonders in der schönen Sommerszeit sind es die Ruheplätze und die Aussichtspunkte, die unter solcher Unverschämtheit zu leiden haben. Während die Natur die wunderbarsten Ausichten, Mitten ringend, frisches Grün, Düste und Vogelgesang gewährt, kommt die Menschenhand und verunziert solche reizende Orte. Die Menschenhand und Wandervereine tun gegen diese Ansitze alles Mögliche, aber „ein Narr macht viele Narren“ und „Narrenbände über schamieren Tisch und Bänke“, beschneiden auch noch Bänke.

Das Kirchensteuergesetz in der Landesprovinz. In der Landesprovinz wurde am Montag das Kirchensteuergesetz für das Rechnungsjahr 1930 in erster Lesung beraten. Aus dem Bericht des Haushaltsausschusses, den Epa. Siebert-Obmann vorgetragen hat, geht hervor, daß die Kirchensteuer, die außerordentlich hohe Entlastung gegen das Kirchensteuerelend hervor, das wider besseres Willens und wider besseren Willen gefehlt weiter konserviert werden müsse, da die Landesregierung für eine umfassende Neuordnung des Kirchensteuerwesens, eine Änderung der staatlichen Religionssteuerungsgebung, festzulegen. Es wurden Wünsche laut, nur solche Vertreter in den Ausschuss zu wählen, die christlich-fürsorglich gesinnt seien. Es ging weiter um die Debatte hervor, daß auch die bestehenden Verordnungen, z. B. eine Regelung der Vorauszahlungen, trotz aller Energie der kirchlichen Stellen nicht möglich gewesen seien. Die Staatsregierung habe sich entgegenkommend gezeigt, es sei aber nichts erreicht worden.

Sächsischer Militärvereinsbund. Am 28. und 29. Juni wird im Schützenhaus in Ohschitz die 57. ordentliche Bundesversammlung des Sächsischen Militärvereinsbundes abgehalten. Zur Tagesordnung stehen neben Jahres- und Kassenericht u. a. auch der Haushaltsplan, Wahlen und Beschlusfassung über die Ehrung und Feldgottesdienst am Kriegerebenmal auf dem Friedhof statt.

Mietenerhöhung für 1931? Die Ankündigung des Reichsjustizministers Dr. Brüning in der letzten Reichstagsdebatte, die Vermeidung größerer Schwierigkeiten auf dem Hypothekensatz vor Ablauf der Aufwertungsfrist (1. Januar 1932) eine zeitige Erhöhung des Zinsfußes vorzunehmen, hat besondere Bedeutung für die Entwicklung der Mieten. Wie die „D.Z.“ berichtet, ist beabsichtigt, schon 1931, und zwar entweder zum 1. April oder 1. Juni, eine Erhöhung der Mieten für das ganze Reich vorzunehmen. Dadurch soll die von Dr. Brüning angekündigte Erhöhung des Hypothekenzinses ermöglicht werden, die es den Hypothekeneinhabern ermöglichen soll, ihren Gläubigern die Hypothekenzinsen zu zahlen und die durch rechtzeitige Zahlung erhöhter Mieten von der Kündigung der Aufwertungshypothek abzusichern.

Einschränkung des Touristenverkehrs von Sachsen nach Böhmen. Unnötige Echarfmacherei im kleinen Grenzverkehr zwischen dem westlichen Erzgebirge eine derart empfindliche Einschränkung des Touristenverkehrs von Sachsen nach Böhmen herbeizuführen, daß sich die auf den Fremdenverkehr angewiesenen Gesellschaften von Rodbau, Graupen und Umgebung zu energischen Schritten bei den Prager Zentralstellen veranlaßt sehen. Während bisher bis vor kurzem die Uebertrittsscheine und Pässe nur in Sachsen nach Böhmen revidiert wurden, setzten auf einmal die strengeren Kontrollen ein und alle Ausflügler, die ihre Ausweispapiere nicht in Ordnung hatten, wurden rücksichtslos zurückgewiesen. Der Erfolg blieb nicht aus: Die Gastwirtschaften an der Grenze waren wüst, auch Kaufleute und Lebensmittelgewerbetreibende wurden verschärft im Teplitzer Bezirk muß aber festgesetzt werden, daß in den übrigen Grenzgebieten von Wsch bis Trautenau bisher kein Fall einer ähnlichen Echarfmacherei bekannt geworden ist.

Steuerabzug für mitarbeitende Kinder von Landwirten. Einem Urteil des Reichsfinanzhofs entnimmt die Deutsche Bauernbund-Korrespondenz folgende Ausfertigung: Der Landesrat, der 20. Sektor landwirtschaftlich benutzter Flächen, wurde auf Grund seiner Buchführung zur Einkommensteuer herangezogen. Dem Haushalt des Besitzwerbes...

Die Konkurrenz der Verkehrsmittel.
 Deutscher Reichstag.

(167. Sitzung.) Berlin, 19. Mai.
 Der Reichstag beginnt die zweite Beratung des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums.
 Abg. Dr. Kühne (Dln. Arbeitgem.): Die Notwendigkeit mancher Kanalbauten ist zu bezweifeln. Besonders ins Gewicht fällt hier der Rhein-Rain-Donau-Kanal. Dringend notwendig ist der Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals dagegen. Tarifierhöhung bei der Reichsbahn wird sicher einen Verkehrsrückgang zur Folge haben. Allein durch einen Abbau der Beförderungskosten kann der Reichsbahn geholfen werden.

Reichsverkehrsminister von Güterard:
 Die Aufgabe des Verkehrsministeriums bleibt es, die verschiedenen Zweige des Verkehrs in ihrer Eigenart zu erkennen und eine volkswirtschaftlich schädliche Zersplitterung zu verhindern. Selbstverständlich ist der Verkehr nicht, er soll der Wirtschaft dienen. Möglichst gleiche Bedingungen müssen für die verschiedenen Verkehrsmittel eingerichtet werden. Im Konkurrenzkampf der Reichsbahn mit dem Kraftwagenverkehr ist das angewandte System der Kampftarife nicht ohne Bedeutung. Im Luftverkehr kann die Sicherheit gefördert werden durch dauernde Verbesserung der Motoren. Am schwersten leidet die Reichsbahn unter dem Rückgang des Verkehrs, da die Bahn mit so großen Reparationskosten beschwert ist. Deshalb ist die Finanzlage der Reichsbahn besorgniserregend. Der Reichsverkehrsminister bemerkt, die Reichsregierung habe sich ihre Stellungnahme zur

beantragten Erhöhung der Personentarife vorläufig vorbehalten. Wenn die Reichsbahn lebensfähig bleiben soll, wird die dauernde Vebelhaltung der Beförderungskosten in ihrem jetzigen Umfang kaum möglich sein. Bei den Wasserstraßen beschränkt sich die Regierung im wesentlichen auf die Fortführung der begonnenen Bauten. Besonders dringlich sind bei der Kollage des Ostens die Arbeiten zur Oderregulierung. Noch in diesem Staatsjahr ist die Fertigstellung des Königsberger Seekanal zu erwarten. Durch Verhandlungen mit den Ländern hoffen wir, eine Reform der Wasserstraßenverwaltung in bezug auf Vereinfachung und Vergütung zu erreichen. Die

erhöhten Ausgaben für die Luftfahrt verteidigt der Minister mit dem Hinweis, daß die Luftfahrt unter den Streitigkeiten im Vorjahre stark gelitten hat. Die Luftfahrtindustrie darf nicht der Verkümmern preisgegeben werden.

Abg. Schumann-Frankfurt (Soz.) verwirft den Konkurrenzkampf zwischen der Reichsbahn und dem Kraftverkehr. Mittel für die Erhaltung der Flugplätze seien angebracht.

Abg. Hartmann (Dln.) verlangt Beteiligung der Beförderungskosten. Mit der Schließung von Eisenbahnwerkstätten soll man möglichst vorsichtig vorgehen.

Abg. Groß (Str.) erklärte, die Verfügungen der Reichsbahn-Gesellschaft gegen die wohlerworbene Rechte der Beamten seien zu verwirren.

Abg. Dr. Wieland (Dem.) fordert Umwandlung des Reichsverkehrsministeriums in ein Ministerium für öffentliche Arbeiten.

Abg. Wollath (Wirtschaftspartei): Die Veränderung der Stützpunktarife wird der Reichsbahn die erwarteten Mehreinnahmen nicht bringen. Die Reichsbahn läßt auf manchen Gebieten nicht die nötige Sparsamkeit. Bei einer Beschäftigungszunahme in Schlesien hatte der Präsident einer schlesischen Eisenbahndirektion seinen eigenen Schlafwagen beständig auf den Stationen stehen. Die Abgeordneten gingen zu Fuß, der Direktionspräsident fuhr mit telegraphisch herbeigerufenem Kraftwagen. (Hört, hört!)

Dann wird die Weiterberatung auf Dienstag vertagt.

Eine Fanfare Mussolinis.

Kriegerische Rede in Florenz.
 Vom Balkon eines Palastes in Florenz, wo er auf seiner Rundreise angelangt war, hielt Mussolini eine Ansprache an das versammelte Volk, die wegen ihres jugendlichen Charakters verständliches Aufsehen erregt. Mussolini sagte u. a., indem er mit deutlicher Begeisterung auf die Risikobereitschaft der Franzosen hinwies: „Es gibt Leute jenseits der Grenzen, die noch glauben, daß wir ein kleines Volk seien, und nicht merken, daß wir uns einer Bevölkerungszahl von 43 Millionen nähern. Man glaubt auch, unsere Bewegung sei die Reaktion, während es eine Revolution ist. Man glaubt, daß es sich um eine Tyrannnei handle, während ein ganzes Volk sich selbst regiert. Es gibt nichts Verleidenderes für den Stolz des italienischen Volkes als die Verdächtigung, daß unser neues Florenzprogramm eine Sache sei, die nicht verwirklicht werde. Ich sage hier nochmals, daß dieses Programm Tonne um Tonne verwirklicht werden wird. Es gibt jenseits der Gren-

Büdo Luxus
 das altbewährte

zen Menschen, die meinen, uns isolieren und einen Krieg durch Dritte gegen uns entfesseln zu können.
 Sie sollen uns nur kommen! Wenn etwas Derartiges sich zufällig abspielte, dann wären wir, Volk, Schwarzgehenden, Arbeiter, Kriegsteilnehmer an unserem Platz mit nie gesehener Begeisterung. Das faschistische Italien ist jetzt in allen seinen Kräften bereit organisiert, daß man es nicht ohne Lebensgefahr angreifen kann.
 Ihr werdet hier eine sehr imponierende Truppenparade sehen. Ich habe das gewollt, denn Worte sind etwas sehr Schönes, aber Gewehre, Maschinengewehre, Schiffe, Flugzeuge und Kanonen sind etwas noch Schöneres. Nur ein machtvoll bewaffnetes Italien wird die einfache Alternative stellen: Entweder wertvolle Freundschaft oder sehr bittere Feindschaft.“ Die Worte Mussolinis entfesselten ungeheuren Zustimmungsturm bei der Menge. Die angekündigte Truppenparade nahm er in der Uniform eines kommandierenden Generals entgegen.
 Frankreich ist betroffen.

Die französische Presse äußert die lebhafteste Empörung über die Auslassungen Mussolinis. Das sei die kriegerischste Rede, die seit dem Ende des Weltkrieges in Europa, ja in der Welt gehalten worden sei. Das Blatt „Avenir“ fragt: „Europäer, sagt, wo sind die Menschen guten Willens? Ihr werdet antworten, daß Mussolini selbst eine Erklärung für seine Verantwortung gegeben hat: „Wir können uns nicht lösen.“ — Nun wohl, dann soll er sich legen! — „L'Europe“ schreibt: „Noch niemals hat ein Regierungschef sich zu derartigen offiziellen Erklärungen gegen die Grundsätze der Gerechtigkeit und Freiheit hinreißend lassen. Mussolini schüttelt die Faust und richtet an die Welt eine Herausforderung. Und Italien ist Mitglied des Völkerbundes. Wird der Völkerbund, der doch die Sprache des Friedens reden muß, antworten, wenn man die Sprache des Krieges spricht?“

Die Untersuchung der Calmette-Erkrankungen.

Calmettes Mitarbeiter Guérin protestiert.
 Das Gesundheitsamt L ü b e c k hat über die durch eine Kommission des Reichsgesundheitsamtes vorgenommenen Untersuchungen der Lübecker Säuglingserkrankungen einen amtlichen Bericht herausgegeben. Es heißt darin: „Die Kommission hat festgestellt, daß die Todesfälle und auch die Erkrankungsfälle der schutzgeleiteten Säuglinge auf eine Fütterung mit Tuberkulosematerial zurückzuführen sind. Wie die Tuberkulosebakterien in den Schutzstoffs hineingekommen sind, ist noch nicht geklärt. Offenbar waren sie schon zu Beginn des ganzen Verfahrens in ihm enthalten. Einen Umschlag von der unschädlichen Form in die schädliche Form des Tuberkulosebazillus hält die Kommission für sehr unwahrscheinlich. Vielmehr bleibt der Verdacht, daß es sich entweder schon bei der aus Paris überlandten Originalkultur um echte Tuberkulosebakterien gehandelt hat oder daß solche sich in den späteren Abimpfungen befunden haben. Ein Nachweis, daß eine Verunreinigung der Kulturen durch eine Nachlässigkeit im Lübecker Krankenhausbakteriologielaboratorium stattgefunden habe, hat sich nicht erbringen lassen.“

Dieser Bericht des Lübecker Gesundheitsamtes scheint in Paris große Erregung hervorgerufen zu haben. Calmettes Mitarbeiter, Prof. Guérin, protestiert gegen die Behauptung, daß die Tuberkulosebakterien in dem Schutzmittel schon zu Beginn des ganzen Verfahrens in Lübeck enthalten gewesen seien; diese Behauptung sei eine Verleumdung der französischen Wissenschaft. Es wird darauf hingewiesen, daß in den letzten fünf Jahren 225 000 französische Kinder das Serum bekommen haben und daß nicht eine einzige Unannehmlichkeit berichtet worden sei. Weiter wird der Vorwurf erhoben, daß man bei der Untersuchung der Lübecker Todesfälle keinen Beauftragten des Pariser Pasteurinstitutes hinzugezogen habe.

Schwere Autounfälle.

Verkehrsunfälle in England.
 Auf der Lübeck-Travelmünder Landstraße verunglückte in der Nähe von Israeldorf ein Hamburger Auto. Wahrscheinlich infolge Versagens der Steuerringe fuhr der mit fünf Erwachsenen und zwei Kindern besetzte Wagen gegen einen Baum und wurde völlig zertrümmert. Fünf Personen wurden dabei schwer verletzt und mußten dem Lübecker Krankenhaus zugeführt werden. Einer der Verletzten ist seinen Verletzungen erlegen.
 Auf der Rückfahrt vom Gautreffen des Reichsbanners in Rostock verunglückte ein Lastauto mit 30 Reichsbannerleuten. 19 Personen wurden verletzt, davon sechs schwer. Aus Schloßen bei Zeig wird berichtet: Acht Gäste einer Hochzeitsgesellschaft unternahmen in gebodener Stimmung in einem Auto, das nur für vier Personen bestimmt war, eine Spazierfahrt. Während der Fahrt löste

Herzensmelodie
 Ob, daß mich ließ ein seltsam Ahnen
 Zu deinem reichen Herzen geh'n!
 Grob woben meines Glüdes Fäden:
 „Vertrau'n“ und „inniges Verste'h'n“.
 Wie mich die Tage auch umflossen —
 Was kümmern diese Stimmen mich?
 Ich hab mein Glück, hab meinen großen
 Und ganzen Himmel: ich hab dich!
 Und würde mir mein Himmel dunkel,
 Müßt einjam ich durchs Leben geh'n:
 Du bleibst als helles Sternchen
 Lieb über meinen Wegen leb'n.
 D. 3.

Die Aenderung des sächsischen Stempelsteuergesetzes.

Senkung der bisherigen Tariffätze.
 Der Verband Sächsischer Industrieller hat seit Jahren eine Reform des sächsischen Stempelsteuergesetzes, insbesondere auch der die Industrie betreffenden hohen Tariffätze, gefordert. Vor einiger Zeit hat das Kabinett Völkner dem Landtage eine Vorlage zur Aenderung des Stempelsteuergesetzes zugeleitet, die inzwischen vom Rechtsausschuß beraten worden ist. Zu der Gesamtvorstandssitzung des Verbandes Sächsischer Industrieller vom 9. Mai gab Landtagsabgeordneter Dr. Frucht einen eingehenden Bericht über den Stand dieser Beratungen. Er wies eingehend darauf hin, daß die Höhe der sächsischen Tariffätze bisher zu einer empfindlichen Sonderbelastung der sächsischen Industrie gegenüber den außersächsischen Konkurrenzindustrien geführt habe, bei denen es sich um zum Teil außerordentlich hohe Beträge handelt. Die Regierungsvorlage und die Beschlüsse des Rechtsausschusses bringen nunmehr in folgenden die Industrie besonders interessierenden Angelegenheiten eine Senkung der bisherigen Tariffätze.

Während der Generalvollmachtstempel bisher in seiner Höhe unbegrenzt war und sich nach Promillefätzen des Aktivvermögens des Auftraggebers richtete, ist für den Vollmachtstempel nunmehr eine Höchstgrenze von 1000 Mark festgesetzt worden, die sich bei Angestellten und Familienangehörigen auf ein Viertel dieses Satzes ermäßigt.

Die bisher bestehende Stempelsteuerpflicht für Stundungsverträge für Zahlungen an das Reich bedeutete eine empfindliche Benachteiligung, insbesondere der sächsischen Landindustrie. Die Regierungsvorlage hebt die Steuerpflicht für derartige Verträge auf und bringt somit die Gleichstellung Sachsens mit den übrigen deutschen Ländern. Darüber hinaus ist bei den Beratungen im Rechtsausschuß eine ganze Reihe von Anträgen angenommen worden, die eine Erleichterung der bisherigen Belastung der sächsischen Wirtschaft bedeuten. Insbesondere ist die Rechtegeschäfte zwischen Banken und der Wirtschaft, falls die Beschlüsse des Rechtsausschusses die Zustimmung der Plenarversammlung des Landtages zur Erteilung, eine harte Entlastung. Eine wesentliche Erleichterung bringt die vorgesehene Gleichstellung der Grundschulden mit der Sicherungshypothek. Die Senkung des Steuerfußes für Pachtverträge auf die Hälfte des bisherigen Tariffäßes wurde im Rechtsausschuß zwar abgelehnt, doch ist auch hier die endgültige Zustimmung des Plenums zu erhoffen. Eine Erleichterung bedeutet es weiter, wenn der Pachtstempel künftig nicht mehr bei Abbruch des Pachtvertrages für die Gesamtdauer des Vertrages, sondern alljährlich erhoben wird. Durch Erhöhung der Höchstgrenze für Miet- und Pachtverträge auf 800 Mark wird künftig ein wesentlicher Teil der auf der Leipziger Bourse geschlossenen Mietverträge in den Genuß der Steuerfreiheit kommen.

Die Beschlüsse des Rechtsausschusses bedürfen noch der Zustimmung des Landtagsplenums, die vor Beilegung der Regierungskrise leider nicht zu erreichen war. Es ist zu hoffen, daß nunmehr unverzüglich vom Landtag die vorstehend skizzierten Anträge, die geeignet sind, der schwer belasteten und unter besonders ungünstigen Produktionsbedingungen arbeitenden sächsischen Industrie gewisse Erleichterungen zu verschaffen, angenommen werden.

Die Söhne der Julia Lindholm.

Roman von S. Schneider - Foerstl.
 Nachdruck verboten
 18. Fortsetzung
 Alles andere ging unter in dem Orkan tausendfachen Stimmengewirrs der Begeisterung, der Freude, des Beifalls, der Huldigung.
 Die Finger des Kapitäns legten sich um die kalten, blutigen, in dem dunklen Anzug herabhangenden. „Sie sind ein Held, junger Mann! — Aber kommen Sie, ich muß Sie führen.“
 Er konnte nicht fertigreden. Wie eine brandende Woge türmten die Passagiere der ersten und zweiten Klasse auf ihn ein. Frauenlippen neigten sich über seine bleichen, pfeifen Lippen, die schweigend aufeinandergepreßt lagen, die schmalen Hände wurden zwischen warm pulsernde geballten Händen zum Schmerz gepreßt. Hilflos suchten die blauen Augen nach dem Mann, der dort, von einer Meute Sensations- und Neugierhungriger umringt, auf tausend Fragen Antwort geben mußte.
 „Ich — kann — nicht mehr!“ Erschöpft bis zur Bewußtlosigkeit glitt er seitwärts, fühlte, wie zwei Arme ihn umgarnen und hörte wie durch undurchdringlichen Nebel die Stimme Swiths an sein Ohr klingen.
 „Herr Kapitän, wenn Sie eine freie Kabine haben, bitte ich Sie, uns diesbezügliche anzuweisen. Wenn nicht, erlaube ich einen der Passagiere im Namen der Menschlichkeit, wenigstens meinem Retter ein paar Stunden Schlafes in seinen eigenen Räumen zu ermöglichen.“
 Die Nase, die wiederum orkanartig angeschwollen, verkrampft unheimlich im Ohr des Anabens. Er fühlte einen eisigen Schauer unter seine Achsel schob, dann nach Minuten eine Hand legte ihm das Haupt zurecht. Ein Alppenpaar, so rauh und zersprungen wie das eigene, drückte sich für den Bruchteil einer Minute auf seinen Mund. Dann hob

jemand seine Hände und ließ sie behutsam auf etwas wohlthuend kühlendes gleiten.
 „Gute Nacht!“ hörte er an seinem Ohr flüstern und glaubte zu fühlen, wie ein zweiter Körper sich leise neben den seinen hinreckte.
 Kaum merklich begann die Maschinen zu vibrieren. Ganz sachte wurde der Schiffsboden auf und nieder gewiegt. Der Kolumbus stampfte den Weg zurück, den er herbeigeeilt war, mit dem Kurs nach New York.
 Der Radiotelegraphist aber sah am Apparat und ländete der horchenden Welt, daß der deutsche Dampfer Kolumbus den amerikanischen Ozeanflieger Harald Swith an Bord genommen habe. Die Neue Welt konnte sich rüsten, den Helden am Samstag gebührend zu empfangen.

Sonnenfunken brachen sich an den Bullaugen und suchten verzweifelt die herabgefallenen Seidenrolleaugen zu durchbringen. Den ganzen Nachmittag, die ganze Nacht, bis um neun Uhr morgens hatte sich nichts in der Kabine der beiden an Bord Genommenen gerührt.
 Nun schob sich Harald Swiths Arm vorsichtig über die Decke, seine Finger tasteten und zogen sich lautlos wieder zurück. Behutsam richtete er sich in den Ellenbogen auf und neigte sich über das fein geröthete Antlitz, das da unweit von ihm in die Kissen geschmiegt lag. Die Flügel sprachen von einer Seele, die rein und unberührt von allem Häßlichen durch die Tage der Kindheit gegangen war.

Swith hob die Rechte und strich vorsichtig das Mondhaar aus den Schläfen zurück. Die schief förmig gezeichneten Brauen standen schmerzhaft zusammengezogen, um den weiß geschwungenen Mund irte ein hilfloses Zittern, als träume er von ganz Entsetzlichen. Unruhig suchten die Finger der linken Hand über die blassfarbene Selbe der Daunenbede.

„Sag, Christoph — warum hast sie mich?“
 Swith fuhr zurück. War es möglich, daß dieses halbe Kind schon in eine Liebesaffäre verwickelt war, deren tragisches Ende ihn den Tod auf dem Wasser hatte suchen lassen?

— Er sah unverwandt nach den sich noch immer bewegenden Lippen. Aber er konnte nur mehr den Namen „Wastian“ heraushören.
 Christoph und Wastian. — Es war immerhin etwas, an das sich anknüpfen ließ, wenn auch vorläufig jeder Zusammenhang fehlte. Vielleicht glückte es ihm, sein Vertrauen zu gewinnen. Dann würde er ihm sicher auch erzählen, was ihn zu seinem Tun bewogen hatte.
 Als der Pilot in der Kabine Umschau hielt, lächelte er. Einer der Stewards mußte in der Zwischenzeit hier gewesen sein. Es lag sowohl Wäsche als auch ein Anzug bereit. Auf dem eingebauten Waschtisch war jede Kleinigkeit vorhanden. Sogar die Zahnbürste fehlte nicht.
 Der Kapitän war aufmerksam.
 So fatal es blieb, als Schiffbrüchiger mit nur halb vollbrachter Leistung nach der Heimat zurückkehren zu müssen, es war doch ein Hochgenuß ohnegleichen, zu wissen, daß man lebte und sich zu neuen Taten rüsten konnte.
 Und erst die Mutter, wie würde sie sich freuen, wenn sie ihren bereits tot beweineten Einzigen am Samstag zurückbekam.
 Vorsichtig turnte er vom Rand des Bettes und begann in das Beinkleid zu schlüpfen. Als er etwas später vor dem Spiegel stand, um mit dessen Hilfe seinen äußeren Menschen zu verschönern, warf dieser ein junges Gesicht zurück, das sich erstaunt in den Rissen aufgerichtet hatte.
 Mit zwei Schritten stand der Flieger neben ihm. „Guten Morgen, mein Freund.“
 „Guten Morgen.“
 Der Anabentkörper schob sich langsam auf. Das noch trauerfüllte Gehirn arbeitete angestrengt. Wie kam er in dieses Zimmer? — Wahrscheinlich hatte man im Exzellior eine Umquartierung vorgenommen. Komisch, daß er gar nichts davon wußte.
 „Würden Sie die Güte haben, mein Herr, und nach Friedrich läuten?“ fragte er höflich bittend.
 „Der ist Friedrich?“
 „Der Kammerdiener.“
 (Fortsetzung folgt.)

sich ein Rad vom Wagen, der sofort umschlug und die Insassen unter sich begrub. Eine Mutter mit ihrem 12 Jahre alten Töchterchen fanden den Tod; vier weitere Personen erlitten erhebliche Verletzungen. Der schuldige Fahrer flüchtete zunächst, stellte sich aber später selbst der Polizei.

Zahlreiche Autounfälle werden aus Polen gemeldet. Bei Sofer fuhr ein betrunkenen Chauffeur mit einem Auto an einen Baum. Hierbei wurden ein Insasse getötet und zwei verletzt. — Bei Lodz stürzte ein Feuerwehrauto in einen Graben, wo es zertrümmert liegen blieb. Ein Feuerwehrmann fand den Tod, sechs Feuerwehrleute wurden verletzt. — In der Nähe von Lodz überfuhr am gleichen Tage ein Warschauer Personenauto zwei Männer, die trotz wiederholter Warnungssignale nicht zur Seite traten. Die beiden Männer waren sofort tot. Der Chauffeur, den die Landbevölkerung lynchen wollte, konnte von der Polizei nur mit Mühe aus den Händen der Bauern befreit werden.

Während des Wochenendes haben sich in England insgesamt 20 tödliche Verkehrsunfälle zugetragen. Bei Wakefield wurden ein Mann, seine Mutter, seine Frau und sein kleiner Sohn getötet, als das Auto, in dem sie sich befanden, mit einem Autobus zusammenstieß. Zwei weitere Insassen des Autos wurden schwer verletzt.

Mag Valiers tragischer Tod.

Die Raketenversuche werden fortgesetzt. Mag Valier, der bei einem schweren Explosionsunfall in Berlin-Brick verunglückte Raketenautofahrer, war 35 Jahre alt. Er war in Bozen geboren und lebte zuletzt in München. Von Beruf Astronom — er hat ein vollständiges Buch über Astronomie geschrieben —, hatte er sich



Raketenforscher Valier.

seit Jahren mit dem Problem des Raketenfluges und des Weltraumfluges befaßt. Mit Fritz von Opel zusammen baute er das erste Raketenauto. Aber von Anfang an war es Valier klar, daß die von Opel benutzte Pulverrakete niemals das geeignete Werkzeug für ein Raketenflugzeug oder gar ein Weltraumschiff sein könne, da sie explosionsgefährlich ist. Nach der Trennung von Opel verband sich Valier mit dem Sauerstoffindustriellen Paul Seydandt. Von ihm angeregt, benutzte er statt des Pulvers nunmehr Benzol oder Spiritus und flüssigen Sauerstoff, die zusammen in eine Döse strömten, dort entzündet wurden und nun durch den Rückstoß der austretenden Gase das Fahrzeug vorwärtsdriven. Häufig wiederholte Versuche waren erfolgreich, so daß Seydandt und Valier nunmehr an die Konstruktion eines Raketenflugzeuges gehen wollten.

Die Versuche sind übrigens durch Valiers tragisches Ende nur unterbrochen worden; sie sollen, wie mit Bestimmtheit verlautet, fortgesetzt werden.

Abonnieren Sie das Wilsdruffer Tageblatt

Die Göhne der Julia Lindholm.

Roman von J. Schneider • Goersl.

19. Fortsetzung Nachdruck verboten

Erste Familie — tanzte Swith, lächelnd antwortete er sehr verbindlich: „Wenn Sie noch etwas warten können, bis ich fertig bin, werde ich Ihnen behilflich sein.“

Er sah amüsiert, wie das Rot auf den Knabenwangen sich vertiefte. „Ich kann es auch allein machen.“ Mit diesen Worten schob der junge Mann die Rede etwas zurück und setzte die Füße zu Boden, um im nächsten Augenblick rückwärts zu taumeln. Das war doch nie gewesen, daß man im Eggelstör geschaukelt wurde. „Bitte“, sagte er hilflos, „bitte, mein Herr! Rufen Sie doch nach Friedrich! Mir ist so sonderbar.“

Swith unterdrückte ein Lächeln, ließ sich auf den seidenbezogenen Hocker neben dem Bett nieder und nahm die fröhlichen Hände zwischen die seinen.

„Es wippt ein bißchen, ja? — Aber das macht nichts. — Auf hoher See muß man das schon mit in den Rauf nehmen.“

„Auf hoher See! —“ Langsam stellte sich das Grinsen ein. Das Knabengesicht sank gegen die Brust herab.

„Sie haben mich aufgeschreckt?“

„Umgekehrt, mein Freund — — Sie mich.“

Die blauen Augen suchten angestrengt in den seinen: „Sie waren erst nicht da — dann auf einmal schwammen Sie oben auf den Wellenkrämmen.“

„Sehr richtig! — Ich hatte einen Bruch der Flügel-schraube meines Eindeckers. Er ist mir unter den Füßen weggefallen. Sie nahmen mich in Ihr Boot, bis der Kolombus uns zu Hilfe kam.“

Der junge Mann nickte. Es war ihm jetzt alles wieder klar. „Kann ich mein Fahrzeug wieder haben? — Ich wäre Ihnen sehr dankbar.“

„Das ist unmöglich“, beschied Swith. „Es schwimmt wohl längst tiefer irgendwo auf dem Meer. Wir sitzen

Nachstehende Firmen von Wilsdruff und Umgegend

halten sich bei Bedarf bestens empfohlen:

Agentur für Versicherungsgesellschaften
Wilhelm, Verthold, Feldweg 283 D.

Warenhändler
Rikan, August, Berggasse 229.

Anzeigen-Nachnahme
Wilsdruffer Tageblatt, Zeller Straße 29. **536 6**
(auch für auswärtige Zeitungen).

Auto-Reparaturwerkstatt
Sobel, Alfred, Friedhofstraße 150 B. **536 430.**

Autovermietung (Kraftdroschke)
Fischer, Fritz, Meißner Straße 286. **536 104.**
Otte, Richard, Markt 13/14 (Hotel weiß Adler). **536 405.**

Badeanstalt
Stadtbad, Pächter Erich Hausmann, Ebbauer Straße.

Bank- und Wechselgeschäfte
Girokasse und Sparkasse, Rathaus. **536 1 und 9.**
Wilsdruffer Bank, e. G. m. b. H., Freiburger Straße Nr. 108. **536 491.**

Bildhauerei und Steinmetzwerkstatt
Kirßen, Will, an der Fischerhütte.

Botenfuhrwerk
Pilschner, Otto, Bohnhofstraße 127. **536 534.**

Buchbinderei
Pilsner, Arthur, Zeller Straße 29. **536 6.**

Buchdruckerei
Pilsner, Arthur, Zeller Straße 29. **536 6.**

Färberei und Reinigung, Plisseepresserei, Hohlbaum- und Schnursticknäherei
Dürre, Alfred, Zellerstraße 183.

Fahrrad- und Nähmaschinenhandlungen mit Reparaturwerkstätten
Dürre, Alfred, Zellerstraße 183.
Marschner, Fritz, Dresdner Straße 234.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Für Wiederkehr des Kaisertums.

In Potsdam fand die Tagung des Gesamtvorstandes des Altpreußischen Verbandes statt. Der Verbandsvorsitzende, Justizrat Claß, erhob in seiner Eröffnungsrede die Forderung, für die Wiederkehr des Kaisertums zu streiten. In seinem politischen Referat beschäftigte sich dann der Vorsitzende mit der Stellung und Bedeutung der nationalen Opposition. Die Versammlung billigte einstimmig die von der Verbandsleitung verfolgte Politik.

Die Politik der Demokraten.

Der Landesparteiabend der badischen Demokraten billigte in einer Entschliessung die Unterstützung der Reichsregierung Brüning durch die Demokraten, gab jedoch weiter der Überzeugung Ausdruck, daß Reichsminister Dietrich bei etwaiger Verletzung der demokratischen Grundzüge in der Regierung seine Rücktrittsgesuche einbringen werde. In einer weiteren Entschliessung gelangte die ablehnende Haltung der badischen Demokraten zum

hier besser! Sicher ist sicher! Nicht? — — Oder bedauern Sie, Passagier des Kolombus zu sein?“

„Ja! — — Ich wollte das nicht! Ich habe kein Geld, ein Billett zu bezahlen; ich habe nicht damit gerechnet — — daß — —“

„Fertig sprechen!“ bat Swith und hielt die widerstrebenden Hände fest.

„Daß ich leben werde.“

Der Pilot verbarg sein Erschrecken und achtete nicht darauf, daß die schlanken Finger sich aus den seinen zu lösen suchten.

„Leben ist der Inbegriff alles Glückes, mein Freund!“

„Für mich nicht!“ kam es mit Ueberzeugung. — „Ich kann Ihnen das nicht erklären, mein Herr!“ — Es war ihm nun doch gelungen, die Hände frei zu bekommen, die er jetzt mit einer sähigen Bewegung in den Verschluß seines Rockes zwängte. „Werden Sie mich, wenn das Schiff anlegt, wieder zurückschicken?“

Swith lächelte. „Ich würde gar nicht wohin, mein Lieber! — — Uebrigens wird es noch Tage dauern, bis wir in Newyork einlaufen.“

„In Newyork?“

„Ja!“

„Dann ist es gut! — — Dann will ich auch wieder leben.“

„Bielecht haben Sie Verbindungen dort?“

„Biele!“

Ein schwaches Hoffen glomm in den blauen Augen auf. „Könnten Sie mir wohl Arbeit verschaffen? — Irgendwelche! Nur damit ich nicht zu betteln brauche. Wenn ich einmal im Tag etwas zu essen habe und nachts eine Stube, wo ich unterkommen kann! — — Das genügt mir!“

„Wied beorgt, mein Freund. Uebrigens habe ich mich Ihnen noch gar nicht vorgestellt. Harald Swith.“

„Der Flieger?“ staunte der Anabe ihn an.

„Stimmt!“

„Sie kamen von Colorado nach Berlin und wollten auf dem gleichen Wege wieder nach Amerika zurück.“

Panzererschiff zum Ausdruck. Fortführung der bisherigen Außenpolitik sei erforderlich. — Der demokratische Wahlvereinsverband Westfalen-Nord-Lippe erkannte an, daß die Reichstagsfraktion sich der Notwendigkeit der Beteiligung am Kabinettsbrüning nicht habe entziehen können. Der Verband verhehlte aber nicht, daß die seitdem betriebene Reichspolitik, namentlich soweit steuerliche und agrarpolitische Maßnahmen in Betracht kämen, den bisher von der Deutschen Demokratischen Partei bewährten Grundsätzen nicht entspreche und betonte die ernste Sorge um die innere Entwicklung.

Bergarbeiter zur Lage an der Saar.
Die Sicherheits- und Ausschussmänner des Gewerksvereins Christlicher Bergarbeiter im Saargebiet waren in Saarbrücken zu einer Tagung zusammengekommen, um zur Lage im Saarbergbau Stellung zu nehmen. Nach einem Bericht über Rechte und Pflichten der Sicherheits- und Ausschussmänner begann die Aussprache, in der gegen die letzten Entlassungen von 1400 Vergleuten Einspruch erhoben wurde. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß es keine geschichtlich gewordene Grenze zwischen dem Saargebiet und dem Deutschen Reich gebe, weshalb zufällig außerhalb des Saargebietes wohnende Vergleute nicht als „lästige Ausländer“ behandelt werden dürfen. Die im Saargebiet wohnenden Vergleute erklärten sich bereit, weitere Feierschichten in Kauf zu nehmen, damit die angekündigten Entlassungen hinfällig gemacht werden. Die Regierungskommission solle in dieser Richtung bei der Bergwerksdirektion vorstellig werden.

Frankreich.
Tardieu über die Kriegsverheerungen.
Ministerpräsident Tardieu hielt vor einer Fremdspracherversammlung in Lyon eine Rede, in der er sich über die Folgen der letzten Kriegskatastrophe für ganz Europa verbreitete. Alle Länder hätten insgesamt acht Millionen Tote, 15 Millionen Verwundete und 30 Millionen Verletzte, das sei die Bilanz gewesen. Jetzt gelte es, ein ungeheures Friedenswerk zu vollbringen. Die Frage sei, ob man dies schaffen werde. Um Erfolg zu haben, werde man über alte Gewohnheiten, wie Klassengeist, Streitsucht usw. liegen müssen, um sich solidarisch zeigen zu können.

Aus In- und Ausland
Berlin. Reichsminister Dietrich leidet nach dem Befund der Ärzte an einer Herzschwäche und muß sich in der nächsten Zeit Schonung auferlegen.
Konstanz. Bei einem Zusammenstoß zwischen Rationalsozialisten und Kommunisten wurden drei Kommunisten, ein Rationalsozialist und vier andere Personen durch Schuß- und Messerwunden verletzt. Landjäger und Polizei stellten die Ordnung wieder her.
Newyork. In Artemisa auf Kuba kam es in einer politischen Versammlung zu schweren Zusammenstößen. Drei Personen wurden getötet, achtzehn verwundet.
Newyork. Irlands PanEuropa-Vorschlag wird hier stark beachtet. „New York Times“ sieht in dem Plan eine indirekte Warnung, die amerikanische Hochschulpolitik anzugehen.
Tokio. Das Handelsministerium genehmigte eine Liste von 271 Artikeln aus fast allen Industriezweigen, die künftig nur in Japan eingekauft werden sollen. Dadurch soll ermöglicht werden, daß jährlich 600 Millionen Mark in das Ausland fließen.
Wabrun. Als die Polizei eine Volksmenge zerstreuen wollte, wurde sie mit Steinen beworfen. Außerdem wurden zwei Bomben auf sie geschleudert, von denen aber nur eine explodierte. Zwei Polizeibeamte wurden verletzt.

Neues aus aller Welt

Unwetterschäden im Hannoverschen. In Kirchdorf, einem Orte bei Bemmigen in Hannover, hat ein Sturm weiter großen Schaden verursacht. Aus Anlaß eines Kriegerfestes waren mehrere Zelte errichtet, die infolge des Sturmes zusammenbrachen und eine weite Strecke auf dem Feld weggetragen wurden. Bei dem Einsturz der Zelte wurden zahlreiche Personen verletzt. Ein Mann erlitt einen Schädelbruch und liegt hoffnungslos darnieder. Der Schaden, der durch das Unwetter verursacht wurde, wird auf 20 000 Mark geschätzt.

Blutatt einer trübsinnigen Mutter. In Mundelheim in Hildesheim hat die Frau eines Viehhändlers ihre beiden Söhne im Alter von zwölf und zehn Jahren mit einem Beile erschlagen und ihnen mit einem Küchenmesser die Kehle durchgeschnitten. Darauf suchte sie sich selbst durch

Ein resigniertes Lächeln flog über das scharf geschnittene Gesicht des Piloten: „Das letztere ist aber nicht ganz so glücklich. Schadet aber nichts. Ein andermal magen wir besser. — — Wollen wir jetzt frühstücken gehen?“

Obwohl dem Anaben der Hunger aus den Augen schmerzte, verneinte er doch mit einer Entschiedenheit, die Swith überraschte.

„Sie sind selbstverständlich mein Gast auf dem Kolombus“, sagte er eindringlich. — „Machen Sie sich also keine überflüssigen Gedanken.“

„Das ist es nicht!“ beschied der Junge mit merkwürdigen Berlegensein.

„Fürchten Sie, daß jemand an Bord ist, der Sie kennt?“

„Ja!“

„Gut! Wir lassen uns die Passagierliste kommen und sehen nach.“

Er hatte schon nach dem Steward geklingelt, der drei Minuten später das Verlangte brachte. Auf dem Blatt standen, gesteckt sie gleichzeitig die Köpfe in das Buch und flogen die Namen durch.

„Run?“ forschte Swith.

Der Junge atmete auf: „Es ist niemand dabei.“

„Wir können also wagen, nicht? Wie darf ich Sie denn nennen? — Den Vornamen wenigstens, bitte.“

„Rolf — ich kann nicht anders“, bat er entschuldigend.

„Es genügt mir vollkommen, lieber Rolf!“

Swith wartete, bis der Anabe Toilette gemacht hatte. Arm in Arm verließen sie die Kabine, um nach dem Speiseaal zu gehen, schon unterwegs von den Passagieren umdrängt, um dann später an Deck ein Gegenstand allgemeiner Huldigung und Reue zu sein.

Eine Stunde später bat der Kapitän den Flieger in seine Kajüte. Der ernste Ausdruck seines Gesichtes ließ ihm kein ferneres Ergebnis zu.

„Etwas Unangenehmes?“

„Wissen Sie, wer Ihr Vetter ist, Herr Leutnant?“

„Nein!“

(Fortsetzung folgt.)

Wasserfälle zu töten. Sie wurde jedoch von ihrem Mann gefunden, bevor das Leben ganz erloschen war. Auf dem Operationstisch kam sie wieder zu sich, wobei es sich herausstellte, daß sie keine Erinnerung an ihre Tat hatte. Die Frau war früher zeitweilig in einer Irrenanstalt gewesen, aber als geheilt entlassen worden.

Fußbodeneinsturz in einer Synagoge. In der Synagoge zu Rines brach während einer Hochzeitsfeier der Fußboden ein. Die Hochzeitsgäste stürzten vier Meter tief ab; drei von ihnen wurden nicht unerheblich verletzt.

Überschwemmungen in Südosgalizien. Aus dem Karpathenvorland des südwestlichen Teiles Ostgaliziens werden starke Überschwemmungen gemeldet. Die Flüsse sind aus ihren Ufern getreten und überschwemmten Häuser und Wiesen. Etwa 300 Häuser mußten von der Bevölkerung geräumt werden. Mehrere Bahnverbindungen sind unterbrochen.

Banditenüberfall auf ein Postauto. Nach einer Meldung aus Bastia auf Korsika ist zwischen Savigna und Ajaccio ein Postauto von Banditen überfallen worden. Das Auto, in dem drei Gendarmen saßen, mußte im Walde vor einem Hindernis, das auf der Straße lag, halten. Als der Autoführer und die drei Gendarmen ausstiegen, um die Straße frei zu machen, wurden sie von einer Gewehrpatrone empfangen. Zwei Gendarmen sowie der Autoführer wurden getötet. Die Banditen bemächtigten sich der Post und steckten das Auto in Brand.

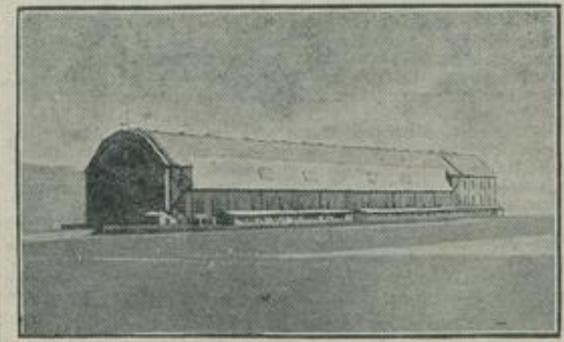
Schwere Tornadoschäden im Mississippigebiet. In Memphis (Tennessee) wurden durch einen Tornado 16 Regler getötet und 100 verletzt. Der Tornado dehnte sich über Helena (Arkansas) nach Texas aus. Nähere Nachrichten über den angerichteten Schaden und über die Gesamtzahl der Opfer fehlen noch. In Eldorado (Arkansas) hat eine Riesenfut 30 Quadratmeilen Land unter Wasser gesetzt. Über 1000 Personen sind obdachlos.

Bunte Tageschronik
Lübeck. Die Anwendung des Calmette-Schutzverfahrens hat ein weiteres Todesopfer gefordert. Damit ist die Zahl der verstorbenen Säuglinge auf 13 gestiegen.
Paris. Sonntag sind hier bei Verkehrsunfällen 7 Personen getötet und 26 verletzt worden.
Dombay. In einem Baumwollspeicher brach Feuer aus, durch das ein Schaden von schätzungsweise 300 000 Mark angerichtet wurde.
Semarang (Java). Das Eingeborendorf Sitajan, das in Mitteljava liegt, wurde verschüttet. 45 Personen fanden den Tod.

Volle Goldwährung

Vor kurzem hat die Reichsbank den letzten Schritt zur Wiederherstellung der vollen Goldwährung getan. Durch Verordnung vom 17. April wurde die Wiedereinführung des § 31 des Bankgesetzes ausgesprochen, der seither, formell wenigstens, aufgehoben war. Durch die Verordnung wird die Reichsbank nunmehr auch gesetzlich verpflichtet, ihre Noten bei Vorlegung einzulösen, und zwar nach ihrer Wahl in deutschen Goldmünzen, in Goldbarren von nicht weniger als 1000 und nicht mehr als 3500 g oder in Devisen. Sie wird, wie schon früher, die ihr vorgelegten Noten zunächst in Devisen auf Länder mit unbedingter Goldwährung einlösen, und

wenn erforderlich, jede Menge an Barrengold zum Zwecke der Goldbarrenabgabe. Eine Wiedereinführung des Goldmünzenumlaufs, wie er in der Vorkriegszeit bestand und damit das Eindringen der Goldmünzen in den Kleinverkehr wird allerdings aus guten Gründen nicht erfolgen, da dies den Grundsätzen einer modernen rationalen Goldwährung widersprechen würde. Die Ausgabe von Goldmünzen für den Kleinverkehr bedeutet eine unnötige und teure Zerspaltung der nationalen Goldreserven, die sich weder wirtschaftlich rechtfertigen läßt noch vom Standpunkt der Währungsicherheit aus erforderlich ist. Dieser Grundsatz der sparsamsten Goldverwendung in der Währungspolitik ist in fast sämtlichen Kulturländern mit Goldwährung anerkannt und praktisch durchgeführt. Für die Stabilität unserer Währung, die auch bei der bisherigen Handhabung durch die Reichsbank absolut gesichert war, leistet die jetzt auch formalgesetzlich eingeführte Goldzahlungspflicht volle Gewähr. Wenngleich also schon der bisherige Zustand völlig befriedigend war, so wird doch hoffentlich die auch formelle Einführung der Goldlösungspflicht sich psychologisch günstig auswirken und vor allem dem Sparprozeß und der Kapitalbildung zugute kommen.



Die Zeppelinhalle bei Trier, die von der französischen Besatzungsbehörde an eine elsässische Firma zu einem Preise von 2500 Mark verkauft worden ist.

Bücherchau

Eine Sommerreise umsonst. Diese Gelegenheit bietet ein Reise-Preisauschreiben, das die Loosche illustrierte Frauenzeitschrift die „Modenschau“ in ihrer Mainummer zur Veröffentlichung gebracht hat. Es stellt die Aufgabe, einen Aufsatz, der in 15 Abschnitte zerlegt und in falscher Reihenfolge über das Heft verteilt ist, wieder richtig zusammenzusetzen. Die Probe auf die zutreffende Lösung bietet ein Wort, das sich aus den Anfangsbuchstaben der einzelnen Abschnitte ergibt. Jede Frau, die die „Modenschau“ noch nicht kennt, kann diese Mainummer, die das

Reise-Preisauschreiben enthält, kostenlos erhalten. Es ist in diesem Falle nur notwendig, Name und Adresse genau anzugeben und, unter Beifügung von 15 Pfg. Rückporto in Briefmarken, sofort an den Verlag der „Modenschau“, Berlin S.O. 16, Schmidstraße 19/20, zu schreiben. Die Frist für die Einlieferung von Lösungen läuft am 31. Mai 1930 ab. Bei Zuschriften an die „Modenschau“ wolle man sich auf unser Blatt beziehen.

Börse • Handel • Wirtschaft

Amliche sächsische Notierungen vom 19. Mai

Dresden. Die Tendenz der Börse war fest. Trotzdem kam es nur in wenigen Werten zu nennenswerten Verbesserungen. So stiegen Gebrüder Herrmann um 7, Polyphon um 6,50, Stammgarbspinnerei Schadeviß um 4, Schubert u. Salzer und Dresdener Albumingenuschein um je 3, Vereinigte Strohhoff um 2,50, Uhlmann, Ruchewitz, Krause u. Baumann, Vereinigte Photogenuschein, Sachsenwert Stammaktien, Vöge Vorzugsaktien und Keramag um je 2 Prozent. Vereinigte Photoaktien mußten 2 Prozent hergeben. Die übrigen Kursveränderungen hielten sich unter 2 Prozent. Von Renten waren die Anleihebriefe der Hypothekendarlehen bis 2 Prozent gestiegen. Weiter gewannen fünfprozentige Landesrentenscheine, Serie III, und Dresdener Schapanweisungen je 1, achtprozentige Dresdener Stadtanleihe 0,4, dgl. Ablösungsschuld, Altbörs, 0,75, Reichsanleiheablösungsschuld, Altbörs, 0,4 Prozent. Ebenso verloren achtprozentige Nießener Stadtanleihe 1,25 und achtprozentige Rittauer Stadtanleihe 0,4 Prozent.

Leipzig. Die Börse verkehrte in fester Haltung. Das Geschäft war aber belanglos. Höher lagen Polyphon um 8, Norddeutsche Woll um 4,50, Stühr und Schubert u. Salzer um je 4, Richter um 2,25 Prozent. Auch Anleihen hatten keine Gewinne zu verzeichnen. Freiverkehr ruhig. Hier lagen Norddeutsche Woll von 1922 um 4, Plantektor um 2,25 Prozent an, während Heine 2 Prozent verloren.

Chemnitz. Die Börse wies eine zuversichtliche Tendenz auf. Nachträglich überwoog das Angebot. Gegenüber Kurssteigerungen bis zu 3 Prozent waren die Kursverluste unbedeutend. Höher lagen Schönberr, Schubert u. Salzer, Banfaktien, Textilaktien und die Dierfen. Freiverkehr ruhig.

Dresdener Produktenbörse.

	19. 5.	16. 5.		19. 5.	16. 5.
Weizen			Weiz.-Ml.	8,2—8,6	8,6—9,0
77 Mllo	291—296	287—292	Rogg.-Ml.	9,8—11,2	9,8—11,2
Roggen			Kaiserlaut-		
73 Mllo	162—167	162—167	zugemehl	52,7—54,2	52,2—53,7
Wintergerst	—	—	Väder-		
Sommergerst	—	—	mundmehl	46,7—48,2	46,2—47,7
Hafer, Inl.	156—166	160—182	Weizen-		
Raps, tr.	—	—	nachmehl	16,0—18,0	16,0—18,0
Mais			Inland-		
Laplatz	200—218	205—220	weizenm.		
Einqu.	25,0—26,0	25,0—26,0	Tape 70 %	43,7—44,7	43,2—44,2
Rotklee	—	—	Roggen-		
Erbsen-			mehl O I		
Schnitzel	9,8—10,0	9,8—10,0	Tape 60 %	23,2—29,2	23,2—29,2
Zuden-			Roggen-		
Schnitzel	—	—	mehl I	26,7—27,7	26,7—27,7
Kartoffel-			Roggen-		
Stoden	15,5—15,8	15,7—16,0	nachmehl		
Futtermehl	13,0—14,0	13,0—14,0	Tape 70 %	15,5—17,5	15,5—17,5

Leipziger Viehmarkt. Auftrieb: 569 Küder, darunter 77 Ochsen, 221 Bullen, 214 Kühe, 57 Färsen, 456 Kälber, 710 Schafe, 2042 Schweine. Verkauf: Bei Kindern und Schafen schlecht, bei Kälbern und Schweinen lausam. Preise: Ochsen a) 57—62.

Unsere Heimat im Weltkriege

1917 Bearbeitet von A. Kühne, Wilsdruff.

Montag, 2. Juli.
 Was für eine Stille herrscht jetzt auf den Straßen unseres lieben Heimatstädtchens Wilsdruff! Wo sonst wenigstens aller zwei Stunden reger Verkehr nach dem Bahnhof herrschte, ist es heute einsam und ruhig. Vor dem Kriege hörte das Rattern der Milchfuhrwerke oft gar nicht auf. Heute sieht man nur vereinzelte Krüge vorüberfahren. Auch der Verkehr von Automobilen ist fast ganz eingestellt. Nur den Ärzten ist es in dringenden Fällen erlaubt, den Kraftwagen zu benutzen. Während vor dem Kriege die Briefe viermal bestellbar wurden, geschieht es jetzt durch weibliche Briefträger nur noch zweimal am Tage. Früher sah man Urlauber nur zu Festzeiten. Heute trifft man immer welche, feldgrau gekleidet, auf der Straße. Der Strom der Fabrikarbeiter ist lange nicht mehr so zahlreich wie sonst. Wohl sieht man noch einige Männer, aber von bedeutender Zahl sind sie nicht. Die Kaufläden der Herren Gasse und Wallas waren eine Zeit lang ganz geschlossen, da sich die Besitzer im Felde befinden. Erst in letzter Zeit sind in dem Bäckerladen des Herrn Galle Wildgemüse ausgestellt worden, und im Grünwarenladen des Herrn Wallas werden durch den Hausfrauenverein allerlei Landeszergewürze verkauft. In den anderen Geschäften sind bedeutend weniger und geringere, teurere Waren ausgestellt. An Stelle der Konditorei Weeger befindet sich das Lebensmittelamt. Hier werden die Marken ausgegeben, die man zum Bezuge von Lebensmitteln braucht. Nach einer solchen Ausgabe stehen die Frauen oft stundenlang vor Geschäften, um Nahrungsmittel einzukaufen; denn das Herzuholen ist eine der wichtigsten Beschäftigungen der Hausfrau. Mittags sieht man Frauen und Kinder der Schule zuhause. Hier ist die Volkstliche eingerichtet, wo sich ärmere Leute ihr Essen holen können.

Seit Anfang des Krieges ist es auf den Straßen unserer Stadt sehr still geworden. Alle wehrfähigen Männer wurden eingezogen. Auf den Straßen sieht man meist nur noch junge und alte Leute umherlaufen. Die Frauen gehen frühzeitig mit Marken zum Kaufmann, um Nahrungsmittel zu bekommen. Vor manchen Läden ist großes Gedränge. Vormittags bringt uns die Briefträgerin die Postfächer. Auf der Straße gehen Urlauber nach

Morgens kommen jetzt oft Kinder zu spät zur Schule: „Mir hamn Kricken gestanden, und da war so großes Gedränge, und da sinn mir immer wieder hintergekommen!“

Große Laufereien, um Kohlen und Holz für den Winter heranzubekommen. Immer mit negativem Erfolg.

Handwerksmeister D.: Ehe ich eine Arbeit für einen Landwirt anfang, heißt es immer erst: Ru erst mal abladen! Die Rechnung kommt dann immer noch, wie ich will!

Dienstag, 24. Juli.
 Diese Woche gibt's keine Butter und auch keine Kartoffeln auf Marken, dafür aber 350 Gramm Mehl.

Mittwoch, 25. Juli.
 M. kommt weinend aus dem Garten: Unser ganzer Garten diese Nacht ausgehaut! — Die Befichtigung zu zweien ändert nichts an dieser Tatsache. Betrübtlich und böse vor allen um deswillen, weil alles niedergedrampelt und verwüftet wurde, was nicht zu essen ging. Und steckte doch soviel Liebe und Hingabe darin!
 Kohlenbestandsaufnahme. Nun soll auch die Kohlenkarte kommen!

Donnerstag, 26. Juli.
 Tarnopol und Stanislaw genommen!
 Die Durchstoßung der russischen Front in Ostgalizien wächst mit jedem Tage an Bedeutung, und es wird aller Welt offenbar, daß man auf lange Zeit hinaus von der russischen Armee keine starken Taten mehr erwarten darf. Während des mächtigen Vorstürmens in Ostgalizien bereitet sich in Flandern durch unerhörte Artilleriewirkungen ein englischer Massenkampf vor.

Mehrere Klassen sind heute auf den abgeernteten Feldern gewesen, um Aehren zu lesen, „auf daß nichts umkomme“.
 Friedr. Raumann schreibt in seiner „Hilfe“: Wenn wir gegenüber den Vernichtungsbefrebungen so ungeheurer Gegner die Formel „ohne Annexionen und Entschädigungen“ erreichen und festzuhalten vermögen, so ist das zwar weniger als in den schönen Tagen frohplatternder Flaggen viele gedacht und gehofft haben. Aber es ist mehr, als die übergroße Zahl aller Menschen je für möglich erachteten.

Wir gewöhnen uns jetzt allmählich an die Hoizkohlen. Wie wird das sein, wenn wir uns wieder kaufen können, was wir gern und nötig haben, sogar eine beliebig lange Wurst.

Dienstag, 31. Juli.
 Abgeordneter Erzberger hat geäußert, es wäre ein Verbrechen, nicht alles zu tun, um einen vierten Kriegswinter zu vermeiden. Die Grundlage für eine Verständigung mit England sei effektiv da. „Wäre mir in nächster Zeit Gelegenheit geboten, mich mit Lloyd George oder Balfour oder einem ihrer ersten Vertrauensmänner zu unterhalten, würden wir uns sehr wahrscheinlich in wenigen Stunden über die Verständigung, d. h. die Friedensbasis, so weit geeinigt haben, daß die amtlichen Friedensverhandlungen sofort beginnen könnten.“ (Fortsetzung folgt.)

gehört ein Sohn, der im landwirtschaftlichen Betrieb, und eine Tochter, die im Haushalt tätig war, an. Unter Hinweis darauf, daß zwischen ihm und den beiden Kindern ein Dienstverhältnis bestehe, hat der Beschwerdeführer den Abzug eines Betrages, den die Kinder in bar erhalten hatten, sowie weiterer Beträge begehrt. Er hat ferner gegenüber dem mit 250 RM angelegten Mietwert der eigenen Wohnung eingewendet, infolge des Dienstvertrages mit seinen Kindern müsse der von ihnen benützte Teil der Wohnung bei Bemessung des Mietwertes auscheiden und dieser nur mit 150 RM angelegt werden. Die Rechtsbeschwerde ist nicht begründet. Für die Tochter kommt ein Abzug für Gehalt, Vergütung und Kleidung als Werbungskosten schon deshalb nicht in Frage, weil sie nicht im Betriebe beschäftigt ist, sondern den Haushalt führt. Wegen der Bezüge des Sohnes hat sich das Finanzgericht auf den Standpunkt gestellt, es liege kein Dienstverhältnis vor; die Zuwendungen des Vaters beruhen auf familienrechtlicher Grundlage und seien daher nach § 18 Abs. 1 Nr. 2 EStG nicht abzugsfähig. Diese Auffassung ist nicht rechtsirrtümlich. Die Ausgaben des Beschwerdeführers für Bekleidung, Verpflegung und Wohnung des Sohnes könnten, auch wenn im übrigen der Sohn als Angestellter zu betrachten wäre, nicht abgezogen werden, da insoweit bei Kindern, die den Haushalt der Eltern teilen, regelmäßig nicht abzugsfähige Unterhaltsaufwendungen vorliegen.

Pflegeelternschaft und Einkommensteuer. In einem Urteil vom 22. Januar 1930 hat der Reichsfinanzhof nach Mitteilung der Deutschen Beamtenbund-Korrespondenz folgende Entscheidung getroffen: 1. Pflegeelternschaft im Sinne des § 23 des Einkommensteuergesetzes liegt vor, wenn ein Steuerpflichtiger eine Person in der Absicht, für sie durch Gewährung vollen Unterhalts und angemessener Erziehung wie für ein eigenes Kind zu sorgen, in seinen Hausstand aufnimmt, ohne Rücksicht darauf, ob Zuschüsse von dritter Seite gewährt werden. 2. Die Zusammenrechnung des Einkommens von Pflegevater und Pflegekind findet auch dann statt, wenn der Pflegevater zugleich Vormund des Kindes ist.

Abzugsfähigkeit der Kosten für die Berufsausbildung von Geschwistern. Die Bestreitung der Kosten für die Berufsausbildung von Geschwistern kann, wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz erklärt, nach einem Urteil des Reichsfinanzhofs eine Ermäßigung der Einkommensteuer rechtfertigen. In dem Urteil wird ausgeführt: Die Ansicht des Finanzamts, daß die Kosten für die Berufsausbildung der Kinder nur bei den Eltern, niemals aber bei den Geschwistern, einen Grund zur Steuerermäßigung abgeben könnten, findet weder in dem Wortlaut des Gesetzes, noch in dem Zweck dieser Gesetzesbestimmung einen Anhalt. Wenn eine Schwester das Studium ihres Bruders bestreitet, so bestreitet sie damit auch seinen Unterhalt, denn gerade der Lebensunterhalt erfordert beim Studium den Hauptteil der Kosten. Die sittliche Verpflichtung zum Unterhalt mittelloser Angehöriger ist aber schon in § 56 als Erstattungsgrund anerkannt. Da der § 56 die Erstattungsgründe auch nicht abschließend aufzählt, und er ganz allgemein verbindet, daß der Steuerpflichtige von der Einkommensteuer über seine steuerliche Leistungsfähigkeit hinaus getroffen wird, können auch Ausgaben von Steuerpflichtigen, welche Geschwistern das Studium ermöglichen, zu außerordentlichen Belastungen im Sinne des § 56 des Einkommensteuergesetzes führen, so daß Steuerermäßigung gerechtfertigt ist.

Ausländische Arbeiter in Sachsen. Die Zahl der ausländischen Arbeiter in Sachsen ist noch immer außerordentlich hoch, obwohl die Arbeitslosigkeit im Lande erschreckend hoch bleibt. 1927 wurde die Beschäftigung von 20 926 und 1929 von 13 896 Ausländern im Genehmigungsverfahren genehmigt, ferner im Befreiungsverfahren 4305, 19 380 und 17 201. Allerdings sind hierbei auch mehrfache Anträge gezählt. Der Ausländerbestand an beschäftigten Arbeitern war 1927 16 200, 1928 14 000 und 1929 etwa 18 000 mit Befreiungsgenehmigung, darunter zehn Prozent landwirtschaftliche Arbeiter. Im laufenden Jahr wird der Bestand an nichtlandwirtschaftlichen ausländischen Arbeitern mit Genehmigungsgenehmigung voraussichtlich auf etwa 8000 hinuntergehen. Der Rückgang im vorigen Jahr ist hauptsächlich auf die schlechtere Wirtschaftslage zurückzuführen. An erster Stelle stand in der Beschäftigung ausländischer Arbeiter und Arbeiterinnen in den letzten beiden Jahren die Textil-Industrie mit 4564 und 3305 Ausländern. Im Textilgewerbe war es häufig möglich, durch Umstellungsgewerbe mit 1840 und 1912, die Metallwarenfabrikation mit 2303 und 948, die Holzindustrie mit 1792 und 1632 Ausländern. Im Textilgewerbe war es häufig möglich, durch Umstellungsgewerbe ausländische Arbeiter durch deutsche Arbeitskräfte zu ersetzen.

Abgeblühte Aaleen müssen im Mai in gute Seibeerde verpflanzt werden. Die Wurzeln sind etwa einen halben Zentimeter mit einem scharfen Messer zu kürzen. Ist der Wurzelballen recht trocken, so stellt man ihn ins Wasser, bis er vollständig durchweicht ist. Der Stamm wird genau so hoch gepflanzt wie letztes Jahr. Auch die Zweige werden etwas zurückgeschritten. Nach dem Umpflanzen wird der Stock an einer zugfreien Stelle aufgestellt, am besten lenkt man den Topf zur Hälfte in die Erde. Im Sommer sind öfters Düngergüsse angebracht. Erst im Herbst bringt man die Pflanze in ein kühles Zimmer, im Januar in einen geeigneten Raum.

Scharfenberg. Ein sehr bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich Sonnabend nachmittag gegen 2 Uhr auf dem dortigen Turn- u. Sportplatz. 3 Uhr sollte das Kinderturnen des Deutschen Turnvereins beginnen. Als der Leiter, Lehrer Leonhardt, an der Turnhalle vor 3 Uhr erschien, war das Unglück schon geschehen. Der zehnjährige Herbert Schöne war geföhrt auf das ziemlich flache Dach der Turnhalle gesteuert, war dort ausgerutscht und im Fallen in die am Rande des Daches befindliche Hochspannung geraten. Er war sofort tot. Die Kinder waren schon unzählige Male gewarnt worden, vor 3 Uhr allein auf dem Platze zu sein. Den Turnverein betrifft nicht die geringste Schuld. Höchstwahrscheinlich ist die nicht isolierte Leitung eine Ursache, an der jemand haftbar gemacht werden kann.

Siebenlehn. (Bezirkstreffen der Kirchenchöre.) Sonntag Cantate — Tag des Singens, Gott zur Ehre! In diesem Zeichen stand am Sonntag unser Städtchen. Dem Rufe des Vorstehenden des Reichner Kreis-Kirchenchorverbandes zum erstmaligen Cantatefesten in Siebenlehn war eine gar staatlliche Ehor Sängertinnen und Sängert gefolgt. Nach einer Generalprobe zog der Chor geschlossen nach dem Marktplatz, um hier nun vor der Öffentlichkeit Zeugnis ihres Könnens abzulegen. Der leitete das Marktsingen ein, worauf dann „Komm heil'ger Geist“ u. „Erhalt uns, Herr“ zum Vortrag gelangten. Nach diesem beehrte Pfarrer Staab-Oberguna das Podium und entbot namens des Kirchenvorstandes den Gästen ein herzlich willkommen. Nun ergriff Herr Pfarrer Dr. Selbst-Dittmannsborn das Wort zu seiner Ansprache in der er ausführlich auf den Sinn des Cantatefestens eingieng. Unter der Regie von Kirchenmusikdirektor Walther ge-

langten zum Abschluß dieser Darbietung „Dir, dir Jehova“ und „Nun preiset alle“ sowie vom Posaunenchor der Choral „Lobet den Herren“ zu Gehör. — Glodengeläut lud hierauf zum Besuche des Gotteshauses ein, das wohl kaum je solch eine Fülle aufzuweisen gehabt hat. Hier bot der diesige, vor dem Altarplatz aufstellung genommene statliche Kirchendor unter Leitung seines Reorganisations, Herrn Kantor Matthes, eine eigene Vortragsfolge. War die Programmfolge bisher rein religiöser Art, so kam in der nun folgenden Nachversammlung im „Schwarzen Hof“ auch der weltliche Teis zu seinem Recht. Der Saal war überfüllt. Diese eröffnete der Bezirksvorstehende, Herr Kirchenmusikdirektor Walther-Reißen. Nach der Auflegungsliste nahmen an diesem Cantatefesten 330 Mitglieder teil. Das Landeskirchenjüngertfest findet 1932 statt. Auf seinen Antrag hin findet nun alljährlich am Sonntag Cantate Choralsingen statt; für nächstes Jahr ist Köpchenbroda ausersehen. Desgleichen findet der von ihm gemachte Vorschlag Annahme, alljährlich im Herbst eine Hauptversammlung des Bezirkes stattfinden zu lassen, zu der alle Vereine ihre Vertreter senden möchten, wo sehr viel Kleinarbeit zu leisten sei. Nachdem Pfarrer Staab namens der Gastgeber herzlich Dank allen Mitwirkenden abgestattet, endete mit dem Choral „Lob mich dein sein und bleiben“ dieses wohlgelungene erste Cantatefesten.

- Vereinskalender.**
- Freie. Sanitätskolonne. 20. Mai im „Alder“ Versammlung und Übung.
 - Sächs. Militärverein. 25. Mai Frühjahrsbezirksversammlung des Bezirkes Reichen.
 - Verein für Natur- und Heimatkunde. 25. Mai Botanische Wanderung.
 - Ortsauschuß für Handwerk und Gewerbe. 26. Mai Sprechtag im „Löwen“.
 - Haus- und Grundbesitzerverein. 31. Mai Versammlung.

Wetterbericht. Anhalten des jetzigen Witterungscharakters. Wollig bis zeitweise aufheiternd. Strichweise unbedeutende Niederschlagschauer. Nachts ziemlich kühl, tags gemäßigte Temperaturen. Schwache bis mäßige Winde aus westlichen Richtungen.

Sachlen und Nachbarchaft

Der Weg des Sächsischen Landbundes

Der Vorsitzende des Sächsischen Landbundes, der Landtagsabgeordnete Schlabach, spricht sich in einem Aufsatz über den künftigen Weg des Sächsischen Landbundes wie folgt aus:

„Wenn in den politischen Parteien jetzt scharfe Auseinandersetzungen stattfinden, wenn man heute von einer Auflockerung der Parteien spricht, so ist es die Pflicht der Landbundesführung, dafür Sorge zu tragen, daß diese Auflockerung nicht auch in den Reihen des Landbundes Platz greift. Gerade die heutige schwere Notlage erfordert Einigkeit und Geschlossenheit der Landbündler. Sie erfordert darüber hinaus, daß die Landvolksstimmen bei Wahlen nicht zersplittern, sondern gesammelt zur Geltung kommen, u. das ist nur möglich, wenn der Weg des berufsständischen Gedankens, den wir in Sachsen mit der Liste Sächsisches Landvolk bei den Reichstagswahlen 1928 und bei der Landtagswahl 1929 beschritten haben, konsequent weitergegangen wird.“

Für eine sächsische Landtagswahl muß es bei der Parole Sächsisches Landvolk, mit einer eigenen Fraktion im Landtag, bleiben. Bei einer Reichstagswahl wird dem berufsständischen Gedanken sinngemäß dadurch Rechnung getragen werden müssen, daß die auf die Liste Sächsisches Landvolk gewählten Abgeordneten sich der berufsständischen Gruppe im Reichstage anschließen. Es ist notwendig, daß die Verhandlungen mit der Parteileitung der Christlich-nationalen Bauern- und Landvolkpartei geführt werden, damit nicht wieder — wie im Jahre 1928 — getrennt vorgegangen wird. Der Weg zu dem gemeinsamen Ziele ist klar vorgezeichnet.“

Dresden. Raubüberfall auf einen Geldtransport. In der Theaterstraße wurde ein Raubüberfall auf einen Geldtransport der Straßenbahn ausgeführt. Das Geld befand sich in einer schwarzen Ledertasche. Die Täter, die Schußwaffen bei sich hatten, flüchteten mit ihrer Beute in einem Automobil. Der geratene Betrag soll sich auf etwa 8000 Mark belaufen.

Dresden. Theaterdirektor Witt gestorben. Infolge eines Gehirnschlags starb hier der langjährige Leiter und Besitzer des Residenztheaters zu Dresden, Karl Witt. In mehr als 25jähriger Direktionstätigkeit hat er das Dresdener Theaterleben auf dem Gebiete der Operette maßgebend beeinflusst. Im September 1902 übernahm er die Leitung des Residenztheaters aus den Händen seiner Schwiegermutter, Frau Madeleine Karl. Karl Witt entstammte einer alten Schauspielersfamilie. Sein Vater leitete verschiedene deutsche Bühnen in Rußland und später in Amerika. Witt hat ein Alter von 67 Jahren erreicht.

Freiberg. Städtische Anleihe. Das Stadtverordnetenkollegium genehmigte die Aufnahme einer Anleihe der Stadt Freiberg bei der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden in Höhe von 300 000 Mark zur Dedung des Defizits im Haushaltsplane 1929/30. Gleichzeitig wurde der Bau eines stadt-eigenen Hauses für Kinderreiche beschlossen. Der Oberbürgermeister teilte mit, daß es dem Rat gelungen sei, den Haushaltsplan 1930/31 bis auf 70 000 Mark auszugleichen.

Lugau. Ein Gutshofnabegeunge äschert. Vom Bergmannschen Gutshof brannten Stall, Scheune und Wirtschaftsgebäude nieder, auch das Wohngebäude wurde in Mitleidenchaft gezogen. Am Brandherd war zuerst die Lugauer Motorspritze erschienen, die jedoch wieder abziehen mußte, da ihr infolge Streitigkeit um das Drückwasser der Anschluß an den Hydranten verweigert wurde. Man vermutet Brandstiftung.

Chemnitz. Die Eröffnung der Fluglinie nach Marienbad auf den 1. Juni verschoben. Die Chemnitzer Flughafengesellschaft teilt mit: Der ursprünglich für den 15. Mai vorgesehene Beginn des Luftverkehrs nach Marienbad kann noch nicht aufgenommen werden, da aus Marienbad die Nachricht eintrifft, daß der dortige Flughafen infolge der anhaltenden Regengüsse der letzten Zeit für Start und Landung unbrauchbar geworden ist. Die Luftverkehrslinie nach Marienbad wird infolgedessen voraussichtlich am 1. Juni eröffnet werden.

Leipzig. (Der Dohse im Finanzamt.) Am Montag vormittag wollte sich im Schlachthaus ein Dohse nicht schlachten lassen; er riß sich los, rannte durchs Tor, schleuderte zwei Personen nieder, die ins Krankenhaus gebracht werden mußten und begab sich schließlich im Garten des Finanzamts Süd auf die

Weide. Eine Polizeipatrouille, die zufällig vorüberkam, erschöpfte das wild gewordene Tier und reitete das Finanzamt vor dem Auf, daß nun tatsächlich einmal ein Dohse seine heiligen Räume betreten habe.

Tagung der Wirtschaftspartei.

Dankanden bisherigen Minister Dr. Weber. Auf der Tagung der sächsischen Landesauschusses der Wirtschaftspartei in Dresden wurde folgende Entscheidung angenommen: „Mit dem Tage der Neubildung des sächsischen Kabinetts unter Führung des Ministerpräsidenten Schied ist unser Finanzminister Dr. Weber aus der Landesregierung ausgeschieden. In der Geschichte der Reichspartei des deutschen Mittelstandes verdient festgehalten zu werden, daß mit unserer Regierungsbeteiligung in Sachsen am 18. Januar 1927 erstmalig im deutschen Vaterlande Männer (Weber und Dr. Wilhelm), die einer politischen Mittelstandsbewegung entstammen, an verantwortliche Regierungsstellen in schwerster wirtschaftlicher Notzeit berufen wurden. Seit diesen Tagen bis zum Mai dieses Jahres hat Finanzminister Weber seine ganze Kraft für die Gesundung der sächsischen Staatsfinanzen eingesetzt und es ist sein unbestreitbares Verdienst, für das laufende Rechnungsjahr einen ausgeglichenen Staatshaushalt vorgelegt zu haben. Diese Tat danken wir seiner unermüdbaren Schaffenkraft, seiner individuellen Wirtschaftsauffassung und seinem bis zuletzt gezeigten opferbereiten Willen, das Wohl des Landes über alles zu stellen. Es ist deshalb die vornehmste Pflicht der Parteiführer und der Landtagsfraktion, ihm für diese in der Regierung geleistete Arbeit in aller Öffentlichkeit den Dank im Namen der gesamten sächsischen Wirtschaftspartei zum Ausdruck zu bringen. Sachsen Mittelstand wird dieser staatsmännischen Arbeit besonderen Dank zu sagen wissen.“

Tagung des Bundes sächsischer Mietervereine.

Drei wichtige Entscheidungen.

Aus allen Teilen des Sachsenlandes fanden sich die Delegierten der sächsischen Mietervereine zum 10. ordentlichen Verbandstag in Niefa ein. Nach Vertreter der Ministerien und verschiedener Behörden behandelten scharfes Interesse. Im Mittelpunkt der öffentlichen Tagung standen zwei wohnungspolitische Vorträge. Landesverbandsvorstand Herrmann-Dresden wies darauf hin, daß die Regierungsombudsleute in Sachsen und im Reiche den Mietern keine Vorteile gebracht hätten. Die mieterpolitische Lage sei ernst. Seit Monaten schon schwebten Gerüchte, die sich mit einer

Mietsteigerung befaßen. Die Neubautätigkeit, der beste Mieterschutz, stode zurzeit in erheblichem Umfang. Die Organisation des Landesverbandes müsse daher fest zusammenhalten, um alle Forderungen nachdrücklich vertreten zu können. Baumeister Seidler-Dresden referierte über „Einkommen und Neubautmieten“. Während die Mieten für Altmwohnungen in den letzten Jahren keine wesentliche Erhöhung erfahren hätten, seien die Neubautmieten unaufhörlich angelegten. Die Besitzhypotheken für die Neubauten seien mehr und mehr abgebaut und durch teures Hypothekentapital ersetzt worden, wodurch die Neubautmieten immer weiter gestiegen seien. Die gesamten Ertragnisse der Mietzinsteuer zur Förderung des sozialen Wohnungsbauwes müßten bereitgestellt werden.

Im Anschluß an die Vorträge wurden drei Entscheidungen angenommen. In der ersten richtete die sächsische Mieterschaft an die sächsische Regierung die dringende Bitte, sich für Beibehaltung und einen den heutigen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen angepaßten Ausbau des Mieterschutzes einzusetzen, für Sachsen die immer noch bestehende ungerichte Vorkerzung wieder aufzuheben, bei der Reichsregierung für ein Bohnwirtschaftsgesetz auf der Grundlage des vom Bund Deutscher Mietervereine e. V., Sitz Dresden, vorgelegten Gesetzentwurfes einzutreten und sich gegen die mieter- und wirtschaftsfeindlichen Anträge, die zurzeit dem Reichstage vorliegen, zu wenden.

Die zweite Entscheidung wendet sich gegen die Neubautmietenpolitik und bezeichnet es als ein dringendes Gebot der Zeit, vor allem in den Städten und in den Industriebezirken, dem jeweiligen Bedarf entsprechend in genügender Anzahl gesunde und räumlich ausreichende Familienwohnungen zu Mietpreisen bis zu höchstens 400 bis 500 Mark zu errichten.

Die dritte Entscheidung verlangt die Aufbietung aller Kräfte, damit auch in diesem Jahre wieder ein Wohnungsbauprogramm zur Durchführung gebracht werde, das gegenüber den Leistungen der beiden letzten Jahre nicht wesentlich zurückbleiben dürfe.

Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl der Herren Herrmann als ersten und Groß als zweiten Vorsitzenden, Deldler und Geiser als Beisitzer. Neugewählt wurden die Herren Bürgermeister G. Kurtz, Seidenan und Köhler. Freital an Stelle der aus Gesundheitsrückfällen ausgeschiedenen Herren Prof. Heinrich-Pirna und Bürgermeister a. D. Schubert-Vergrühbel. Als Tagungsort des nächsten Verbandstages wurde Leipzig gewählt.

Angestellten-Tagung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten.

Wirtschafts- und sozialpolitische Fragen werden erörtert.

Am zweiten Tage der Tagung fand eine öffentliche Rundgebung der Angestellten-Gesellschaft statt, zu der Vertreter der Staats- und der städtischen Behörden usw. erschienen waren. Gauvorsitzer Binding begrüßte die Erschienenen, worauf Kreisgauhauptmann Dr. Seyfahrt, Chemnitz, zugleich im Namen des sächsischen Arbeitsministeriums, der Tagung besten Erfolg wünschte. Im Namen der Stadt Chemnitz begrüßte Oberbürgermeister Dr. Arlart die Versammlung. Dann hielt Professor Dr. Kehler, Leipzig, einen Vortrag über „Internationale Wirtschaftsfragen“. Nach ihm sprach Gauleiter Bierwirth, Leipzig, über die deutsche Sozialpolitik. Wirkliche Mängel auf irgendwelchen Gebieten der Sozialversicherung wünschten auch die Arbeitnehmer abzustellen; aber alle Abbauforschung und Abartreibungen in der Kritik dienten nur dazu, bei den Arbeitnehmern die „innere Belennungsmöglichkeit“ zur heutigen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung zu erschweren. Nicht Abbau der Sozialpolitik, sondern planmäßiger Ausbau laute die Forderung. — Mit einem Schluswort des Gauvorsitzers wurde die Faunng geschlossen.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten mit der Beilage „Kriegschronik“.

Berlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schunk, Verlagsleitung: Paul Kumberg, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Källig, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.



G. 2054

G. 2202

G. 2054 Sportliches Kleid aus weißer Seide, mit weichen Ärmeln und Gürtel aus Leder. Am Rock Rollengruppen und aufgesetzte Taschen. Maßstab 1/2. Lyon-Schnitt, Größe 44 (Großer Schnitt).

G. 2202 Jugendliches Kleid aus weißer Seide. Über die Brust aussehende Wale mit Bortenrand. Interferenz-Rockschnitt mit vorheriger Rollengruppe. Am Hals ein breiter Schal. Lyon-Schnitt, Größe 44 (Großer Schnitt).

G. 2009 Karmelloses Sommerkleid aus Seide. Der weiße Glanzrock ist einer abgesetzten Spitze angelegt. Schmalen Schößel mit feiner Spitze. Am Hals ein breiter Schal. Lyon-Schnitt, Größe 44 (Großer Schnitt).



G. 2009

G. 2200

G. 2200 Sommerkleid aus hellfarbiger Wolle. Aus abnehmendem, dunklerem Material bestehend der Ärmel, die Kragenlinie und der Gürtel. Größe 44 bis 48 (Großer Schnitt) und sehr weiter Glanzrock. Lyon-Schnitt, Größe 44 und 48 (Großer Schnitt).

Neues von der Mode

Die ersten Sommerkleider

Das duftige, lustige Sommerkleid ist von unseren Frauen und Mädchen ohne Zweifel besonders geschätzt, denn es gibt wohl nichts, was annähernd so jugendlich wirkt, wie diese einfachen Kleider aus irgend einem sommerlichen, hellen Gewebe. Die schönen Seiden und Kunstseiden werden mehr und mehr verarbeitet, besonders dann, wenn sie bedruckt sind. Aber auch einfarbige Kleider stellt man gern aus Seide her, aus Toile de soie, Chantung, Baft- und Waschseide. — Natürlich richtet sich das Material auch nach der ausgewählten Färbung: so sind die farbenfrohen bedruckten Seiden vorzuziehen, die allem Anschein nach in ihren fröhlichen Sommerfarben in dieser Saison an bevorzugter Stelle stehen werden. Es gibt aber auch viele Frauen, die die sportlichen, geraden Schnittformen vorziehen. Hierfür wiederum sind die genannten einfarbigen Seiden und Kunstseiden das Gegebene. — In ihrer Gesamtwirkung werden diese Kleider stets einfach sein — dabei sind die Schnitte es oft ganz und gar nicht! Sie zeigen fast ausnahmslos irgend eine technische Schwierigkeit, an die sich unsere selbstschneidenden Frauen erst gewöhnen müssen, durch die sich aber ihr Können im Schneidern bald ungemein vervollkommen wird. Gerade all die kleinen Kniffligkeiten geben den Kleidern ja erst den Reiz, sie sorgen dafür, daß die weibliche Kleidung nicht mehr wie in den letzten Jahren uniformmäßig wirkt. Das sportliche Kleid — es muß natürlich nicht unbedingt zu einer sportlichen Betätigung getragen werden — zeichnet sich meist durch einen gerade gehaltenen, durch Faltengruppen erweiterten Rock und durch eine ziemlich hochgehütete, ärmellose Bluse aus. Es gibt aber neuerdings auch sportliche Kleider, bei denen der Rock eine mäßige glatte Weite zeigt. Das Nachmittagskleid weicht von diesen einfachen Kleidern in manchen Dingen ab: zunächst wird es vielfach mit langen Ärmeln verarbeitet; und dann wird der Rock bedeutend weiter und länger sein, als der der sportlichen Kleider. Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich.

Lyon-Schnitte zu den oben abgebildeten Modellen sind erhältlich im Verlag Gustav Lyon, Berlin SO. 16

Amtliche Verkündigungen

Das Konkursverfahren über das Vermögen der **Ha. Klemm & Co. m. b. H.** in Liquidation in Wilsdruff, welche in Wilsdruff, Bahnhofstraße, die Möbelfabrikation und den Möbelhandel betrieb, wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Amtsgericht Wilsdruff, den 14. Mai 1930.

Donnerstag, den 22. Mai 1930, vormittags 11 Uhr sollen in Wilsdruff

1 Klavier, 1 Kinovorführungsapparat, 1 Büffet (Ruhbaum), 1 Sofa, 2 Sessel und 1 Auszugstisch

gegen sofortige Barzahlung meistbietend öffentlich versteigert werden.

Sammelpunkt der Mieter 10⁰⁰ Uhr vormittags im Zimmer „Gerichtsvollzieher“ des unterzeichneten Amtsgerichts.

Wilsdruff, den 20. Mai 1930.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Freibank.

Donnerstag den 22. Mai 1930 von 9—12 Uhr vormittags Verkauf von Rindfleisch in rohem Zustande zum Preise von 35 Pfg. pro Pfund.

Wilsdruff am 20. Mai 1930.

Der Stadtrat.

Brennholzversteigerung auf Spechtshäuser Staatsforstrevier

Sonnabend, am 24. Mai 1930, von nachm. 2 Uhr an sollen im **Gasthof in Spechtshausen** versteigert werden:

140 rm w. Brennholz; 0,5 rm w. Zaden u. 112 rm w. Äste (davon 69,5 rm 2 m lang).

Aufbereitet in den Abt. 5, 8, 10, 103 und 141.

Forstamt Spechtshausen, am 19. Mai 1930.

Weingläser - Likörgläser Glasschalen - Tablettes

Wilh. Hombsch, Rosenstraße Ecke Marktgasse

Eisenvitriol feingemahlene Kainit empfiehlt ab Lager

Drogerie Paul Klettsch

Zeitungen!

Wilsdruffer Tageblatt
Inzerate
10 Pfg. pro Zeile
Einzelhefte
1 Pfg.
Abonnement
10 Pfg. pro Monat

Versteigert aufgegeben und geschmackvoll aussieht
haben
in dieser Zeitung
(kaufbedingter Erfolg)

Geschäftsstelle: Zellaer Str. 29 * Fernruf 6.



Wir haben ab heute wieder eine große Auswahl

Orig. Ostpreussisches und Ostpreussisch-Holländer Zuchtvieh

hochtragende und abgekalbte Kühe und Kalben sowie

Abjagkälber

zu günstigen Preisen zum Verkauf stehen. Schlachtvieh wird in Zahlung genommen.

HainSBerg i. Sa. **Emil Kästner & Co.**
Fernsprecher Fechtal 296

Das Blatt der Frau von Welt:

die neue Linie

Eine Zeitschrift, die in schönster Ausstattung Richtlinien der gepflegten Lebensführung, der kultivierten Geselligkeit, des genußvollen Reisens und der modernen Häuslichkeit gibt, nicht zuletzt aber erstklassige Vorbilder für die Kleidung nach den besten Modellen der Weltmode.

Jeden Monats-Beginn neu! BEYER-VERLAG, LEIPZIG-BERLIN

Heftpreis 1,- Mark.

Suche 350 bis 400 Liter Milch

für jetzt oder später. Nähe Dresden oder Grumbach. Erferten unter 1747 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Schützendorf Pepsin-Wein

ärztl. empfohlen, das Beste für den Magen. Alleinverkauf: Alfred Viehsch, Kolonial-Waren, Wilsdruff

Gelegenheitskäufe

in Schuhwaren f. Herren, Damen und Kinder, Lang- und Halbstiefel, Korb- und Lederpantoffel, Holzpantoffel und Holzschuhe.

Textilwaren

Bettwäsche, Hemden, Arbeitskleider, Schloffer-Anzüge, Monats-Anzüge von 10 Mark an.

Möbel aller Arten

Sofas und Chaiselongues, sowie Holz- und Handtöcher, Uhren, Auszüge, Antiquitäten, schöne Bettfedern und kompl. Betten.

Leopold Fischer, Meissen, Görnische Gasse Nr. 2.

Danksagung.

Ichias, Sicht- u. Rheumatismus- erkrankte teile ich gern gegen 15 Pfg. Rückporto sonst kostenfrei mit, wie ich vor 4 Jahren von meinem schweren Ichias- u. Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.

Stellung, Kantinenpächter, Cüßern- u. Nr. 503.

Herren- und Damenrad

sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Michel, Rosenstr. 82, pl.

Militärverein Wilsdruff und

Die diesjährige Frühjahrs-Bezirksversammlung des Bezirkes Meissen

im Sächsischen Militärvereinsbunde findet kommenden Sonntag, den 25. Mai 1930, im Hotel zum Adler statt.

Vormittags 1/2 12 Uhr Vorkonferenz der Kameraden Vereinsvorsteher. Nachmittags 1/2 3 Uhr pünktlich Bezirksversammlung. Alle unter Kameraden und Kameradenfrauen werden zu der Bezirksversammlung herzlich eingeladen. Alle bitten Orden, Ehren- und Vereinszeichen anzulegen.

Der Gesamtvorstand.

Verein für Natur- und Heimatkunde

Sonntag den 25. Mai botanische Wanderung Abfahrt 7⁰⁰ Uhr vom Bahnhof nach Selbigen. Rückkehr mit Autobus 12⁰⁰ Uhr, Gäste willkommen.

Für die vielen Beweise der Liebe und Verschämung, die uns anlässlich unserer Goldenen Hochzeit entgegen gebracht wurden, fühlen wir uns veranlaßt, allen herzlich zu danken.

Besonderen Dank der lieben Gemeinde, dem Gesangsverein und dem Frauenverein, sowie Herrn Pfarrer Heyne für die Einsegnung. Allen nochmals herzlichsten Dank.

Gustav Hentschke und Frau
Stankenstein, am 20. Mai 1930.

Gasthof „Gute Quelle“

Morgen Mittwoch den 21. Mai

Schlachtfest

ab 10 Uhr Beefsteak, später das Heblische

Weißtückkalk

freisch eingetroffen, empfiehlt

Emil Ruppert, Wilsdruff, Fernruf 412.